

Eröffnet täglich  
abends, mit Ausnahme  
bei Sonn- und Festtagen.

Bezugspreis  
monatlich 60 Pfennig frei  
ins Haus, durch die Post  
bezogen monatlich  
1.00 Mk. ohne Postgebühren.

„Die Neue Welt“  
(Wochenbeilage),  
monatlich 10 Pfennig.

Verantwortl. Redakteur:  
Schriftleitung: Nr. 888.  
Verlagsstelle: Nr. 1047.



**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Haupt-Verlagsstelle: Harz 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. • Schriftleitung: Harz 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2-1/2 Uhr mittags.

Anzeigengebühr  
betragt für die Spalten  
Montags bis Freitag  
für monatliche Anzeigen  
30 Pfennig.  
Anzeigen anderer Art  
betragen die Stelle 75 Pfennig.

Anzeigen  
für die halbe Nummer  
betragen die Stelle 10 Pfennig.  
Anzeigen für die volle  
Nummer betragen die Stelle  
20 Pfennig.

Empfänger in die  
Postzeitungsliste.

**Dreiklassenhausschluss.**

Am Sonnabend ist die Frühjahrsagung der preussischen Volkswirtschaftler zu Ende gegangen, in der die viel gerühmte preussische Eigenart ihren Höhepunkt in der Finanz- und Wertschöpfungslehre erreicht hat. Die Schlussfugung des Dreiklassenhauses war denn auch ein recht würdiges Nachspiel zum ganzen Verlauf dieser Sitzungreihe. Was die von der freisinnigen Partei Dr. Otto von Bismarck gebrachte Antrag auf Abänderung von Umweltschutzbestimmungen an die Lehrer auch mit den antisozialdemokratischen Reden auf dem Berliner Lehrerversammlungsabend zu begründen, also als eine Bestätigung der reaktionären Bestimmung hinzuzufügen. Genosse Dr. Bismarck hat dieses Vorgehen als einen Gipfel politischer Unmoralität und der nationaldemokratischen Partei Dr. Krawinkel ihm dafür nicht weniger als vier Ordnungsrufe. Dafür ließ er jedoch ungeniert behaupten, daß die Beschlüsse der Landesversammlung abgesprochen habe, während die Verhandlung dieser Beschlüsse eine bewußte Züge abermals mit einem Ordnungsruf unterbrochen wurde. Die vom Herrenhaus abgeordnete, d. h. entsprechend der Regierungsvorlage geformte Fassung des Ausführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung betreffend die landwirtschaftliche Unfallversicherung wurde von den Herren Abgeordneten zuerst abgelehnt, weil sie den Berufsangehörigen nicht die Freiheit lassen wollten, den Maßstab für die Beitragsverteilung selbst zu wählen und eventuell auch die Grundsteuer als Maßstab zu nehmen. Als aber das Herrenhaus auf der ursprünglichen Regierungsvorlage bestand, gab schließlich auch die Rechte des Dreiklassenhauses nach, was die Herren sehr beiter stimmte. Wenn nämlich schon einmal ein Konflikt zwischen der Dreiklassenmehrheit und dem Herrenhaus entsteht, dann ist beiseitigerweise meistens die Dreiklassenmehrheit noch mehr modern und einsichtig, als die der zweiten Kammer. Im übrigen befristete sich das Dreiklassenhaus in seiner letzten Sitzung nur noch mit Resolutionen, wobei Genosse Strödel zu den Fraktionselementen die Reuanforderung der Befristungsfrage im Gegensatz zu dem Landwirtschaftsminister wünschte, der übrigens den Fortschritt so ganz nebenbei das Koalitionsrecht abzusprechen versuchte. Eine Eingabe gegen das Antimierneipenwesen bei dem Genossen Hoffmann Gelegenheit, auf die sozialen Ursachen der Prostitution, auf das Elend zahlloser Arbeiterinnen aufmerksam zu machen. Zu einer Eingabe wegen Inkraftsetzung des Gesetzes gegen den Waffenshandel sprach auch Genosse Worchardt, der darauf hinwies, daß die Ursache der Mißstände unter anderem an der Mangelhaftigkeit der Waffenernehmer in der Herabwürdigung des Waffengeschäftes zur Spekulation liege, woraus sich das schäblich und letzterhande Waffenhandel in Berlin und anderen Großstädten ergebe.

Im Herrenhaus fand nur der Antrag auf Ausdehnung der Jagdordnung auf die Provinz Hannover liebevolle Beratung. Dann verlas der Landwirtschaftsminister hier, wie er bereits im anderen Hause getan hatte, die Verfassungsordnung. Am 22. Oktober darf sich das preussische Volk wieder an dem beglückenden Anblick seiner Dreiklassenvertretung weiden.

Was dieses Parlament an positiver Arbeit leistet, das kommt tatsächlich auf die Entscheidung entweder des gesamten Volkes oder bestimmter Teile des Volkes hinaus. So war es in Preußen von jeher und so war es auch in dem hinter uns liegenden Estonsland. Eigentümlich sind es nur zwei Gesetze von Bedeutung, die in dieser Zeit zustande gekommen sind: das Ausführungsgesetz zum Reichsgesetz über den Niederhaltungszwang und das Gesetz über die Stärkung des Deutschtums in einigen Landesteilen, das sogenannte Westbeseitigungsgesetz. Beide Gesetze sind gemeinsam für reaktionäre Tendenzen, beiden gemeinsam ist auch die — gelinde gesagt — leichtfertige Art, mit der die gesetzgebenden Körperschaften Preußens sich über die Reichsgesetze und die preussische Verfassung hinwegsetzen. Die Materie, die das Ausführungsgesetz zum Gesetz über den Niederhaltungszwang regelt, ist ausdrücklich der Reichsregierung vorbehalten. Das hat die Regierung früher selbst anerkannt. Und das Westbeseitigungsgesetz ist unvereinbar mit einem der fundamentalen Grundzüge der Verfassung; es bedeutet ein Ausnahmengesetz gegen unsere politischen und bürgerlichen Mitglieder, die dadurch zu Staatsbürgern anderer Klasse degradiert werden. Daß das Gesetz nur ein Glied in der Kette der gegen die Polen gerichteten Ausnahmengesetze bildet, macht es nicht schmaler.

Die beiden größten Sozialisten, die die Regierung dem Landtage unterbreitet hat: der Entwurf eines Waffengesetzes und die Novelle zum Einwohnern- und Erbschaftsteuergesetz. Ihre Verabschiedung ist bis auf den Herbst hinausgeschoben. Für die Arbeiterklasse haben diese Gesetze wenig Interesse, insbesondere sind die Verbesserungen, die in den Steuererleichterungen vorgenommen werden sollen, so geringfügig, daß sie sich in der Praxis kaum bemerkbar machen werden. Von Steuererleichterungen für die Minderbemittelten hat man Abstand genommen; ja, man will indirekt durch die geplante Ausnahmesteuererleichterung der Konsumsteuer sogar einen Schaden gegen die Arbeiterklasse führen. Selbst mit Steuererleichterungen sucht man politische Ziele, in diesem Falle eine Schwächung der

**Arbeiterkonjunkturverin.**

Wie kommt es, daß das preussische Dreiklassenparlament so wenig positive Arbeit leistet? Sowohl an Qualität steht es anderen Parlamenten weit nach. Das hindert freilich die Mehrheitspartei nicht, bei jeder passenden Gelegenheit ein Loblied auf sich selbst anzustimmen. Wenn niemand seinen Ruhm preisgibt, dann muß eben das Unterparlament selbst sein Verdienst in die Welt hinausposaunen. Es ist beim Volke Glauben findet, ist eine andere Frage. Gar zu gern möchten die Mehrheitspartei den Eindruck erwecken, als ob die Sozialdemokraten es sind, die ihnen ihre Arbeit erschweren. Nichts ist falscher als das. Bevor die Sozialdemokraten ihren Einzug in die heiligen Hallen dieses sogenannten Volkshauses hielten, war es um keinen Deut besser. Nicht etwa, daß die Mehrheitspartei faul sind, sie arbeiten, soweit sie überhaupt tätig sind, sogar sehr fleißig, aber nicht zum Wohle des Volkes, sondern in Wahrnehmung ihrer eigenen Klasseninteressen. Wenn ihr Profit auf dem Spiele steht, dann können sich sogar diejenigen Mitglieder, die sich sonst niemals im Hause sehen lassen, nicht von ihren offiziellen Gütern herbeiziehen und auch einmal den Volkswirtschaftler zu markieren.

Daß in diesem Parlament so wenig fruchtbare Arbeit geleistet wird, ist kein Zufall, sondern die naturgemäße Begleiterscheinung der elenden Dreiklassenverfassung. Nicht durch finanzielle Mittel, etwa durch eine andere Regelung des Systems der Diäten und der Freizeithaften, wie es jetzt geplant ist, sondern einzig und allein durch die Beseitigung der Ursachen wird man diesem Lebel begehren können. Es gilt, die Art an die Wurzel des Dreiklassenwahlsystems zu legen. Davon aber will weder die Regierung noch die Mehrheit des Landtages etwas wissen. Mit Mühe und Not ist es ja gelungen, die Wahlrechtsanträge noch kurz vor Zerschlagung auf die Tagesordnung zu setzen, aber die Art, wie diese wichtige Frage, ja, man darf wohl sagen, die wichtigste deutsche Frage, behandelt wurde, ist geradezu eine Verhöhnung des deutschen Volkes. Die Regierung hielt sich demonturhaft von der Sitzung fern, ein Antrag, die verantwortlichen Minister, wie es nach der Verfassung zulässig ist, herbeizuholen, wurde abgelehnt. Das gleiche Schicksal hatten die Wahlrechtsanträge selbst. Daß für die Übertragung des Wahlrechts an die Arbeiter keine Mehrheit vorhanden ist, war bekannt, die Herren wollten den Akt, auf dem sie sitzen, nicht abgeben. Wer das sogar die geheime und direkte Wahl abgelehnt wurde, das ist ein Standesherabwürdigung, um so mehr, da dies Votum nur durch die verächtliche Abstammung der Zentrumskräfte herbeigeführt wurde.

Das Zentrum hat sich, wie bei allen Fragen — abgesehen von der Polenpolitik — während der ganzen Session als Schutztruppe der Konservernation gefühlt. Der schwarzblaue Vögel, der im Reichstage glücklicherweise nicht, ist im preussischen Landtage fort. Das preussische Volk hat weiter das Joch zu tragen, das das deutsche Volk erstreckungsweise sich abgestüttelt hat. Vertreter einer kleinen Minderheit des Volkes verfügen im Dreiklassenparlament über eine Zweidrittelmehrheit und wagen es, dem Volke, das nichts von ihnen wissen will, den Fuß in den Nacken zu legen und gegen die wenigen wirklichen Vertreter des Volkes Polizei und Staatsanwaltschaft mobil zu machen. So sehr hat noch niemals ein Parlament sich selbst geschadet, so wenig Achtung vor dem Parlamentarismus hat noch niemals eine Volksvertretung an den Tag gelegt, wie dies Junter- und Klassenparlament durch seine Willkür der polizeilichen Ausweisung eines Sozialdemokraten und durch seine Zustimmung zur Einleitung des Ermittlungsverfahrens gegen mißliebige Abgeordnete.

So unerfreulich und bedauerlich diese Zustände sind, vielleicht ist dies Seldentzick die beste Leistung des Abgeordnetenhauses in der verflochtenen Session. Mit einem Schlage ist dadurch gezeigt, wozu wir feuern. In seiner ganzen nackten Brutalität hat sich dadurch der preussische Volksgeist entblüht, und auch dem Widersten werden die Augen darüber aufgehen, daß es so nicht bleiben kann.

Wie die Thronenmacht eine Grenze hat, so hat auch die Macht der Junter- und Klassen eine Grenze. Das preussische Volk, dem man sein Wahlrecht vorzuenthalten magt, dem man, wie die wiederholten Debatten in beiden Häusern des Landtages gelehrt haben, sein Wahlrecht verweigern will, wird endlich erkannt haben, wozu wir feuern; es wird der übermächtigen Sippschaft energisch zurufen: Bis hierher und nicht weiter.

Nur ein Jahr treten uns noch von dem Neuwahlen zum Landtage. Es steht heute fest, daß sie unter dem alten Dreiklassenwahlsystem und der ungerechten Wahlkreisverteilung vor sich gehen werden. Aber trotz dieser Schicksalhaftigkeit wird die Sozialdemokratie weitere Erfolge erzielen, in verstärkter Zahl werden unsere Genossen ins Parlament eingehen, nicht allein dank der fortgesetzten Kampfarbeit der Partei und dem stetigen Vordringen der Idee des Sozialismus, sondern auch dank der Agitation, die unsere Gegner sich selbst angedeihen lassen. Reichlichen Agitationsstoff hat uns die Landtagsession geliefert. Ihn richtig auszunutzen, wird unser Werk sein.

**Ungarische Schreckensherrschaft.**

Ueber die Situation in Budapest erhalten wir folgendes Stimmungsbild vom 8. Juni:

Die heutige Regierung, das Blatt der Budapester Sozialdemokratie, wurde ebenso wie die getrigte, wieder konfisziert. Demselben Schicksal verfiel das deutsche Parteiorgan, die Volksstimme. Die Konfiszierung war diesmal eine besonders niederträchtige: Von der ersten Auflage wurde konfisziert laut richterlichen Befehles Seite 1, 2, 3, 4, 8 und 9. Die Partei hat sofort um 9 Uhr vormittags eine zweite Auflage herausgegeben; jedoch wurde diese wieder konfisziert. 30 Exemplare sind wieder der Polizei verfallen, so daß um 10 Uhr vormittags die dritte Auflage herausgegeben wurde. Nicht etwa, um unsere Leute zu beschleichen, sondern um der Welt zu zeigen, daß die ungarische Zensur in einem 10seitigen Blatt 9 1/2 Seiten konfisziert. Bemerkenswert ist, daß auch die Rede des Reichstagspräsidenten Ziska konfisziert wurde, ebenso wie ein Entsch des Oberstadthauptmanns, der die getrigte Bluttat betrifft.

Im Grunde genommen, wissen wir ganz gut, warum die Regierung konfiszieren will: Die Herren von der Regierung wollen mit Gewalt der ungenie kritischen Situation ein Ende bereiten, und da dies im Reichstage nicht möglich ist, wollen sie es auf der Straße tun. Sie glauben, mit einem 30-tägigen auf der Straße werden diese kritische Situation leichter überwinden werden. Es ist daher die Mühsal der Regierung, die Arbeiter, die ausschließlich Leser des Parteiorgans sind, dadurch noch mehr zu erbittern und sie zum Aufbruch zu treiben. Natürlich hat die Parteileitung Mühe genug, dies zu verhindern, und deshalb geben wir auch eine zweite, wenn notwendig auch eine dritte Auflage heraus.

Ueber die Bluttat, die am Freitag im Reichstage geschah, hat die Regierung sofort lägenzische Berichte auszugeben, und zwar wurde auf der Weise folportiert, das Vermögen des Abgeordneten Kovacs sei verüßert, er habe durch nachlässige Spekulationen viel verloren und habe vor dem Konkurs. Deshalb habe er sich einen guten Abgang sichern wollen und diese Gelegenheit zum Selbstmord genutzt. Es sei ihm die Absicht unserer Parteileitung, Kovacs habe sich bei der Familie des Abg. Kovacs erkundigt, sie hat auch persönlich in den Banken, die angeben wurden, nachgesehen, und da stellte es sich heraus, daß der Abgeordnete Kovacs ein reich begüterter Mann und sein Vater ein Millionär ist. Der Abgeordnete Kovacs ist noch lebendig, spielt weder Karten noch hat er sonst irgendwelche Spielpläne gemacht, ist vielmehr ein außerordentlich fleißiger Mensch, der in Wien und auch im Auslande die Hochschule besucht hat. Demnach sind die Gerüchte, die verbreitet wurden, falsch, und die Regierung hat diese Waise auch schon aufgeben, da die heutigen Morgenblätter schon ihre Redungen widerrufen.

Ueber Kovacs Tat wird noch folgendes berichtet: Infolge Verdrüsslichkeit im Reichstage erzählten, auch die oppositiven Blätter die beständigen die Schreibung, daß sich ganz enghafte Szenen nach Kovacs Selbstmordversuch abgespielt haben. Auf den schwerverwundeten Abgeordneten stürzte sich eine Horde Abgeordnete der Regierungspartei, die aus den flüchtigen Männern besteht und die sogenannte Schutztruppe sind; der blutüberströmte am Boden Liegenden bearbeitete das rohe Gefindel mit Füßen und Stöcken. Nur den Journalisten ist es zu danken, daß der schwerverwundete schließlich ihren Händen entstrichen wurde. Während dieser Szenen hand der Präsident Ziska gleich vor Mut, traute sich weder vor noch rückwärts, bis ihn eine Schaar Abgeordnete umringte und aus dem Saale führte. Trotzdem verbandt die Regierungspresse natürlich, wie tapfer und mutig sich der Präsident benommen habe.

Die Opposition hat Freitag abend wieder ihre Konferenz abgehalten. Es wurde beschlossen, das alte Spiel fortzuführen. Die Regierung hat ebenfalls ihre Konferenz abgehalten und ihre alte Taktik fortzuführen beschlossen.

Die Abgeordneten der Opposition werden von der Polizei-truppe immer ruhig in den Reichstag eingelassen und erst später wieder aus dem Saal entfernt. Es geschieht dies deshalb, weil die Regierung fürchtet — und das mit Recht —, daß, wenn den Abgeordneten am Tore der Einlass verweigert wird, dann die auf der Straße harrende Bevölkerung mit den Reichstagsabgeordneten gemeinsame Sache macht. Vor der Eröffnung der Sonnenabstimmung die alte Szene: Einige einzelne Abgeordnete der Regierungspartei in den Saal, nur die aus den Reihen der Opposition verharbt ruhig auf ihren Sitzen. Die Sitzung wird eröffnet. Und dann gibt der Präsident Ziska dem Polizeikommissar die Ordre, sämtliche Ausgesperrten (82 an der Zahl) aus dem Saale zu führen. Diesmal spielt sich das ohne jede Erregung ab. Die Abgeordneten leisten der Aufforderung des Polizeikommissars ruhig Folge. Keum ist die Opposition entfernt, erhebt sich einer von der Mehrheit, um einen Antrag auf Verhängung der Ausweisung zu begründen. Die Verhandlung dieses Straulierungsantrages soll in der nächsten Sitzung erfolgen.

Witterweiser ist Ministerpräsident von Lufacs nach Wien gereist, um dem Kaiser Bericht zu erstatten und gleichzeitig die Wagnungsabstimmung für den Reichstag zu erhitzen. Kaiser und Vertagun eintrübt, ist noch ungenügend; man wird sich aber nach Kräften heilen, denn die aller Gewalt

möglichen glaubt man nicht, daß sich der jetzige Zustand noch lange aufrechterhalten läßt. Die Opposition hielt am Samstagabend eine neue Sitzung ab, in der über eine Motion beraten wurde, die der Opposition in stärkerer Weise die Unterstützung der Bevölkerung sichert. Am Sonntag haben fast alle oppositionellen Abgeordneten vor ihren Wählern gesprochen. Die Regierung hat die Militärabteilungen und Provinzenbarmen aus den Straßen Budapests zurückgezogen. Gedenkt wird bekannt, daß beim Feuertode über die Katrazsch geblieben wurde, daß auch ein Mitglied der Regierungspartei, der Abgeordnete Kics, einen Schuß aus seinem Revolver abgegeben hat.

**Attentat auf den Statthalter von Kroatien.**  
Budapest, 9. Juni. Als der Bonus von Kroatien, Eduard v. Csapay, der seit Suspension der Verfassung als königlicher Kommissar in Agrar residiert, gestern um 1/2 Uhr mittags durch die Straßen fuhr, wurden auf ihn drei Revolverkugeln abgefeuert. Der königliche Kommissar blieb unversehrt. Der ihm im Automobil begleitende Leiter der Polizei und Unterrichtsverwaltung, Banatich Jozsef, wurde durch einen Schuß in den Hals getroffen. Der Täter, der aus Bosnien stammte, etwa 30-jährige Rechtslehrer an der Agrar-Universität Lutz Jugics erschoss auf seiner Flucht einen Polizisten und verwundete noch einen zweiten Polizeibeamten. Er wurde schließlich festgenommen, gebürdet wurde aber so aufgeregt, daß das Verhör unterbrochen werden mußte. Der Attentäter erklärte, daß er die Absicht hatte, den Bonus zu töten, wegen seiner Gewaltsamkeit in Kroatien. Unter dem Verdachte der Mitschuldigkeit wurden dreißig Studenten verhaftet.

Der Banatich Verbovics ist so schwer verletzt, daß man ihn wohl nicht am Leben erhalten kann. Das Verhör ist durch die Angst schwer getroffen worden. Die Polizei fahndet auf Komplizen des Attentäters. Zugleich ist der Polizei als ein politischer Banatier bekannt.

## Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 10. Juni 1912.

### Von der Streikfront im Ruhrgebiet.

Am Donnerstag zeitigen die Streikprozesse Tag für Tag immer wieder die merkwürdigsten Wenden preußischer Rechtspflege. So sollte die 6. Strafkammer des Landgerichts Bochum ein Urteil, das erstens wegen des außerordentlich hohen Strafmaßes und zweitens wegen der höchst merkwürdigen Begründung besprochen zu werden verdient. Angeklagt waren die beiden Vergleute Weder und Wagner. Der Anklage lag eine Sittensatzung von drei Arbeitstillen zugrunde, die am 11. März abends in Ginnigkeit von einem Trupp streikender Vergleute überfallen worden sein wollten. Der erste Zeuge, ein Arbeiter, der seinen Strafantrag gestellt hatte, behauptete, er sei an dem fraglichen Abend dem Angeklagten Weder begegnet, der ihn in ruhigem Ton gefragt habe, ob er (der Zeuge) arbeiten wolle. Weiter habe sich nicht ereignet. Ein Trupp streikender Vergleute sei ihm aus dem Gegen, aber in sehr erheblichem Abstand von Weder. Der zweite Zeuge sagt aus, er sei um die gleiche Zeit den Weg gegangen, er habe mehrere Schläge mit der Faust erhalten, den Angeklagten Weder habe er nicht gesehen. Am nächsten Tag sei erzählt worden, Weder habe den vorhergehenden Abend Arbeitstillen überfallen. Für die Wichtigkeit dieses Gespöches habe er selbst folgende Unterlagen. Ein weiterer Zeuge mit an dem gleichen Abend an derselben Stelle mehrere Faustschläge erhalten haben. Er hat Weder nicht gesehen und hat auch keinerlei Anhalt für die Beteiligung Weders. Der vierte Zeuge schließlich, der Arbeitstillen Kaczmarek, sagt aus, er sei dreimal gefolgt worden. Er habe drei Tage Schmetzen gehabt. Daß Weder hierbei beteiligt gewesen sei, könne er nicht behaupten, wohl aber habe sich Weder bei einem Trupp streikender befunden, unter denen er die Täter vermutete. Von der Teilnahme des zweiten Angeklagten wußte

niemand etwas zu berichten. Die Angeklagten versicherten wiederholt ihre völlige Unschuld.

Dem Vertreter der Anklage erschien das Ergebnis der Beweisaufnahme so dürrig, daß er keinen bestimmten Antrag zum Strafmaß stellte. Nach kurzer Beratung verhandelte der Vorsitzende, daß der Angeklagte Wagner freigesprochen sei, gegen den Angeklagten Weder habe das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten erkannt. (Allgemeine Bewegung im Gerichtssaal. Die junge Frau des Angeklagten wird ohnmächtig am dem Zuschauerraum getragen.)

War schon anfangs der brandstiftende Straf alles in ersteres Stannem besteht, so sollte die Urteilsabgrenzung dieses nach ein Erhebliches steigern. Der Vorsitzende begründete das Urteil wie folgt: Das Gericht hat unbedenklich festgestellt, daß Weder sich unter dem fraglichen Trupp streikender Vergleute befunden hat. Aus dieser Tatsache hat das Gericht dann den untrüglichen Schluß gezogen, daß Weder bewußt und gewollt begünstigt hat, was die anderen taten. Aber alles, was seine Begleitung getan haben, fällt Weder zur Last. Er befindet sich in einer Art unzulässiger Mitschuldenschaft. Da das Ausfluchen Arbeitstillen aber nicht als Unterstützung ist, was man sich vorstellen kann, hat das Gericht wegen Mitleidsgefühl in Rücksicht auf die Körperverletzung die erkannte Strafe für angemessen erachtet.

Man wird schon mindestens preußischer Richter sein müssen, um diese seltsame Urteilsbegründung verstehen zu können. Mit ähnlichen Argumenten wird man jeden Angeklagten als überflüssig beurteilen können. In dem Strafgesetzbuch können diese Gründe unmöglich eine Stütze finden. Das Reichsgericht wird nicht umhin können, dieses gänzlich unhaltbare Urteil aufzuheben.

### Der Gewerkschaftsstreit im Zentrumslager.

Der Diözesanausschuß des Verbandes der katholischen Arbeitervereine und Anknappungsvereine der Diözese Köln hielt am Freitag eine Verammlung ab, in der die Bezirkssprüche der einzelnen Bezirksvereine gegen das Verfahren der katholischen Arbeitervereine, die in einer früheren Erklärung Stellung nahmen. Die Mitglieder des Kartellverbandes nahmen für ihre Sache der Kirche gegen die Maßnahmen des heiligen Stuhls an; empfanden es aber mit großem Schmerz, daß verurteilende Anklagen vorlägen, die der Verband katholischer Arbeitervereine, die in Berlin, seit Jahren gegen die christlichen Gewerkschaften und dem Kartellverband richteten. Das jüngste Verfahren stelle dar eine absichtliche Umgehung des deutschen Episkopats, eine schmachvolle Verächtlichmachung von Hunderttausenden katholischer Arbeiter und Tausenden katholischer Priester. Der Diözesanverband der Erzdiözese Köln mit 800 Arbeitervereinen und 80 000 Mitgliedern habe die christlichen Gewerkschaften von Anfang an im Einverständnis mit den früheren Bischöfen Frement und Simon, wie unter ausdrücklicher Willigung des jetzigen Erzbischofs Kardinals Fischer, gefördert. Unter der gewerkschaftlichen Beteiligung habe das religiöse Wirken der Arbeitervereine nicht gelitten, im Gegenteil große Förderung erfahren. Auch sonstige weltliche Standesvereine nahmen zu interkonfessionellen wirtschaftlichen Organisationen in gleicher oder ähnlicher Weise Stellung ein. Unterzeichnet ist die Erklärung von 14 Geistlichen der Kölner Diözese.

Der Christliche Metallarbeiter-Verband erstattet eine Erklärung, in der er gegen die vorgesehene Verurteilung und Verächtlichmachung der christlichen Gewerkschaften nachdrücklich Verwahrung einlegt. Er erklärt, daß die christlichen Gewerkschaften sich von jeder der Zustimmung zur Aufhebung von hohen christlichen Würdenträgern ihrer Konfessionen erfinden. Wiebald hat sich die deutschen Wälder für ihre Unterstützung ausgesprochen. Die christlichen Metallarbeiter, ob katholisch oder evangelisch, würden ununterbrochen fest zusammenstehen und in Treue verbunden bleiben.

Ein christlich-nationaler Arbeiterführer schreibt dem Reichsboten: Der Vatikan hat es verstanden, durch seine in jüngster Zeit erfolgten Kundgebungen zugunsten der beim finanziellen und zahlenmäßigen Antritt angelangten katholischen Fachabteilungen eine gewisse Verwahrung in weit christlich-nationaler Arbeiterkreise und deren Freunde im evangelischen Lager hineinzutragen. ... Die führenden Männer im christlichen

Gewerkschaftslager beabsichtigen nicht, den interkonfessionellen Charakter der christlichen Gewerkschaften preiszugeben. Die Beziehungen zwischen den evangelischen und katholischen Führern in den leitenden christlichen Gewerkschaftsinstanzen sind durch die päpstlichen Kundgebungen in keiner Weise getrübt worden."

Das klingt ja recht gewerkschaftlich. Wenn aber der Heilige Vater gegen die christlichen Gewerkschaften aufgebracht: "Wannhast nicht grüßlich, wird man schließlich doch um der lieben 'Zeitigkeit' willen tapfer — zu Kreuze kriechen. Denn unfehlbar ist der Papst!

### Preispreise in Deutschland und in Dänemark.

Nach der früher unerschwinglichen Preispreise in uns braucht man nicht mehr zu reden, die fällt jeder täglich selbst in brüderlicher Weise. Aber es ist angedeutet der deutschen Preispreise interessant, was der fortwährende Reichstagsabgeordnete Neuberger über dänische Preispreise an liberalen Blätter schreibt:

Von einer Preispreislehre heimkehrend, finde ich in den Preispreislehren der dänischen Stadt Hjörring in Kütland in den Schanzenklaffen hängen mit folgender Inschrift in vorgetreuer deutscher Übersetzung:

Infolge der hohen Preispreise und großen Verluste bei Beschlagnahme von Rühn leben wir uns genötigt, vom 1. Mai des. 33. an die Preispreise wie folgt zu erhöhen:

Schieres Weizenmehl und Weizen...	65 Cere = 73 Wfa.
Getreide und Weizen...	50 " = 52
Sumpfmehl...	45-50 = 50-56 Wfa.
Kartoffeln...	50 = 56 Wfa.
Kartoffelstreu...	40 = 45
Obstlebern...	25 = 28

Alles per 1/4 Kilo oder 500 Gramm.

Hjörring, im April 1912. Sämtlich. Schlichter.

Das ist also die erhöhte Preispreise, die die Preispreise unteres Nachbarlandes Dänemark zu nehmen genötigt sind. Man nennt man damit die Preispreise, die bei uns in Deutschland angenommen werden müssen, dann hat man erst den richtigen Begriff davon, wie weit es die agrarische Gesetzgebung in den letzten 15 Jahren bei uns gebracht hat. Diese Preispreise muten fast an wie aus der Zeit vor 50 Jahren bei uns in Deutschland, während diese guten Zeiten heute noch in Dänemark, also eben vor unserer Türe, gelten, und zwar in einem Lande, in dem der Bauerstand am mindestens ebenso hoher Stufe steht wie bei uns in Deutschland, wo aber durch eine vernünftige Agrargesetzgebung ein Produzent und Konsument auf ihre Kosten kommen."

### Unter dem "liberalen" Reichstagsabgeordneten.

Als der Genosse Scheide mann in der Sitzung des Reichstages vom 17. Mai die laienliche Drohung, Schlaf-Vorbringen in Preußen einzuleiten, mit der Verletzung in die untere Stufe der Reichstagsgehörigkeit verglich, beweideten die Junter und ihre freiwilligen und unfreiwilligen Helfershelfer glatte Entrüstung. Inzwischen bemühen sich tagtäglich preussische Behörden, das Ansinnen zu erfüllen, um erlösende Preußen zum Verfall der Arbeiter als Staatsbürger niedriger Sorte anzusehen und behandelt werden. Ein klassisches Beispiel dafür kommt aus dem Kreisbereich des Landrats und preussischen freikonfessionellen Landtagsabgeordneten Würt aus dem Kreise Mandersburg. Der Mandersburger Arbeiter-Ratfabrikverein Bruderwald hatte die Absicht, am Sonntag, den 9. Juni, in einem Lokale der benachbarten Gemeinde Büdelendorf ein Konzert und Volksfestlichkeiten abzuhalten. Dieser Veranstaltung sollte eine Vorführung von Mandersburg nach Büdelendorf vorausgehen. Die Mandersburger Polizeibehörde erteilte die Erlaubnis für die Vorführung. Der Amtsvorsteher für den Kreisbüdelendorf, ein Herr Zott, aber die Verletzung der Vorführung im Polizeibereich Büdelendorf, und er verbot auch die Veranstaltung des Konzertes. Eine Begründung des Verbots liegt uns nicht vor, aber man kann sich wohl aus der Antwort entnehmen, die der Landrat Würt auf die eingelegte Beschwerde erteilte. Sie lautet:

"Auf die Eingabe vom gestrigen eröffne ich Ihnen, daß dem Verbot des Herrn Amtsvorstehers vom 3. Juni, nach welchem die Erlaubnis für eine am Sonntag, den 9. Juni, zu veranstaltende Vorführung der Arbeiter-Ratfabrikvereins Bruderwald verweigert ist, als begründet anzuerkennen muß. Ich verweise auf das Erkenntnis des Oberverwaltungs-

## Kleines Feuilleton.

### Aus der ungarischen Parlamentssprache.

Die Stäupung der Minister.  
Aus Budapest wird der Wiener Arbeiterzeitung geschrieben: Man muß doch erzählen, was den Schanden im Parlament zugerufen wurde und was es alles inoffiziell eingestrichelt haben. Zum Beispiel, wenn der Majorität von der Opposition zugerufen wird:  
"Ihr seid für Geld gekauft, wie wagt ihr es, noch gewalttätig zu sein!"  
Als Witkowski wieder die Polizei in den Sitzungssaal einmarschierte, eilten die Regierungspartei in die Wandbänke hinaus. Der Abgeordnete Stegmann Eitner rief ihnen nach:  
"Feiglinge! Schurken! Ihr könnt den Anblick eurer eigenen Schändlichkeit nicht ertragen!"  
Und die gesamte Opposition rief im Chorus:  
"Diebstahl! Völlstäter! Schurke! Mandaturspatoren! Besäße Kölling! Mit euch werden wir noch abrechnen!"  
Graf Stephan Tissa postert Kalligraphie und überlegen Innen. Aber das ist zu unecht wie seine zur Schau getragene Infradankbarkeit und Autorität. Dieser hochachtbare Herr ist reich und großmäulig, wenn er von Säugenden der Polizisten und seinen Helfershelfern umgeben ist, doch läßt er sein Wohnhaus, seitdem er sich ungesetzlich die Präsidentenwürde anmaßt, von 30 Polizeiwachleuten in der Verteidigung beschützen. In jeder Fahrt ins Parlament und nach Hause macht er in Begleitung des Oberhauptmanns-Stellvertreters, während in einem zweiten Räder drei Detektivs folgen, um die blaße Furcht des Wählers Oberbehörden zu bannen. Und so ist er auch während der Besprechungen auf ihn niedergelassen:  
"Hör Schurke! Landesverratiger, erbärmlicher Schurke! Schurke! Sinaus mit diesem nichtswürdigen Schurken!"  
"Toll! dich, elender Regenbether! Mich hinschmeiß! Schurke! Lumpentier! Schmutziger Dieb! Schurke!"  
All diese Anekdoten läßt Tissa mit dem schwebenden Gleichmut des Schamlosen und Ehrvergesenen über sich ergehen.  
Einmal empfänglich zeigt sich sein Kumpan, der Ministerpräsident. Als Radulowicz zu dem Sitzungssaal betrat, bemerkte ihm Julius Tissa zu:

"Sie sind nicht nur politisch, sondern auch persönlich ein elender Schurke!"  
Darauf die gesamte Opposition:  
"Schwindler! Verräter! Schurke!"  
"Was ist's mit den öffentlichen Geldern? Diebstahl! Diebstahl! Er hat das Land befohlen! Aus Gefangnis mit ihm!"  
"Niederträchtiger, schmutziger Verräter! Diebstahl! Er hat das Land befohlen! Schurke!"  
Ein Bild des Jammers, seit Radulowicz Lafacs unter den auf ihn niedergebürdeten Beschimpfungen da. Keine Spur von Enttäufung, kein Verstoß abweichender Ereignisse. Wie ich überwiegt, nicht er in sich zusammen, der Schweiß tritt ihm auf die Stirn, bittend winkt er den Premierminister herbei, auf dessen Arm gestützt er hinauswinkt. Nicht ganz schamlos, aber ein ehrerbietiger Vorbildbringer.  
Auch dem Justizminister Szelich ergeht es übel. Die Werbroscher an der Verlesung waren eben daran, die dritte Wechvorlage, die Militärstrafprozessordnung, durchzusetzen. Möglich erscheint ein Sondertribunal im Saale, was einiges Aufsehen erregt. Der Justizminister schreitet auf eine Gruppe oppositioneller Abgeordneten zu und bezieht sich zu erklären der Vorlage sei ein Sondertribunal zur "Verhandlung" der Militärstrafprozessordnung erschienen.  
"Was ihr in diesem Saale verhandeln wollt," antwortet man ihm mit eisiger Ablehnung, "das geht uns nichts an." Der Abgeordnete Bela Földes aber ruft:  
"Man braucht ihm nicht Rede zu stehen! Was wollen Sie hier? Sie haben mit Ihnen nichts gemein! Schurken! Diebstahl!"  
Bestürzt, niedergebürdet schreit der Minister auf seinen Sitz zurück. Nicht schamlos, "nur" ehrveräugelt...  
Schonungslos laut die schneidende Verachtung auf die sonstigen Helfershelfer der Radulowicz Wechvorlage dabei. So wird dem Lächeln des Sarkas Agnall, der beim Sinaus-Häupten der Abgeordneten assistiert, ausgerufen:  
"Schurke! Verräterlicher Schurke! Für solche Helfershelfer werden Sie bezahlt!"  
Der Abgeordnete Johann Nütz kommt, während er von Polizisten aus dem Saale getrieben wird, an dem Schürer vorbei herbei und ruft ihm einen schmutzigen Schurken und Diebstahl an. Gleichmütig und schweigend wagt sich Agnall ab und "amtsmäßig" gelassen weiter. Einer von den vielen ganz Schamlosen und Ehrvergesenen, die sich jetzt in maßlosen Schurkereien ausstoben.

### Die Kohlenverträge Deutschlands.

Der bekannte Senologe Dr. Fred. Bröckler, der in der letzten Hochschullehrer Breslau, hat eine neue Abhandlung über Deutschlands Steinkohlenfelder und Steinkohlenverträge ver-

öffentlicht (Verlag von Schweitzerbart, Stuttgart). Fred hat bereits 1900 eine viel beachtete Studie: "Wann sind unsere Steinkohlenlager erschöpft?" heraus und behandelt daselbe Thema 1909 in der Wollfischen Zeitschrift für Sozialwissenschaft. In seiner neuen Abhandlung berücksichtigt er die Ergebnisse der mittlerweile erfolgten Bohrungen auf Kohle und die Angaben über die auf Grund sonstiger Auffchlüsse festgestellten oder geschätzten Kohlenablagerungen. Fred mußte seine früheren Darlegungen in manchen Punkten modifizieren, schon weil die von ihm damals angenommenen Voraussetzungen an bombastischeren Bohrungen basierten, die inzwischen teilweise bedeutend überschritten worden sind.

Das trifft besonders für Nordamerika zu. Die dortigen riesigen Kohlenablagerungen werden viel rascher, als Fred und andere annahm, erschöpft sein, wenn die Förderung so rasch weiter erhöht wird wie seit 1900 und fern rationeller Wohnhoffigkeit. Die nordamerikanische Kohlenförderung ist nämlich im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts von 244 auf 455 Millionen Tonnen gestiegen! Geht es in einem ähnlichen Tempo weiter, dann dürften die nordamerikanischen Kohlenvorräte in einigen hundert Jahren — die größten Bestände in dieser Hinsicht — erschöpft sein. Dagegen steigt die britische Kohlenförderung relativ wenig, und in den englischen Grafschaften neue, unerwartet große Kohlenvorräte aufgeschlossen sind, so muß für den britischen Kohlenbergbau eine längere als die früher geschätzte Dauer angenommen werden.  
Was Europa eines reichen schatzmächtigen Materials ist Fred zu folgenden Berechnungen gekommen: Am schnellsten werden in Deutschland die Kohlenablagerungen im Saarrevier erschöpft sein, nämlich in 70-100 Jahren. Ebenso schnell geht es mit den mittelfränkischen und in höchstens 200 Jahren mit den norddeutschen zu Ende. Nach Ablauf von 300-500 Jahren sind die Kohlenflüsse im Sauerlande, in Mittelengland und in Nordfrankreich abgebaut. Die vorausichtlichste Förderungsbauer im Wachsen, im niedererheinisch-westfälischen Kohlenbecken in Belgien, und im österreichischen Schiefer-Wälder schätzt Fred auf 500-1000 Jahre. Die größten europäischen Kohlenablagerungen sind die im preussischen Westfalen. Fred schätzt die Röhre für eine mehr als taugenbüchige Abbauezeit ausreichen. Deutschland ist das weitaus kohlenreichste Land Europas. Es wird in dieser Beziehung nur von Nordchina und Nordamerika übertroffen. Die gesamten Kohlenvorräte (nur Steinkohlen) in Deutschland betragen nach Fred mit 22 Milliarden Tonnen. Allerdings sind hierin auch Vorräte in einer Reihe bis zu 1500 Meter in Betracht gezogen, deren Abbau bei dem heutigen Stande der Technik unterbleiben muß,

lungengerichts vom 4. April 1902 Pr.-Verord. Bl. Nr. 24 S. 283 und Amts-Nachr. S. 767 Bd. 27 S. 485.

Ebenso liegt kein Grund vor, den Herrn Amtsvorsteher anzuweisen, daß er das Konzert in dem Lokal von Schmoof, dessen Gewinn für Sonntag, den 9. Juni d. J., auf 4 Uhr angelegt ist, gestattet. Der Platz, wo die Fahnenweihe des Wäldersdorfer Regiments abgehalten wird, liegt dem Lokal von Schmoof so nahe, daß durch ein Konzert bei Schmoof die Fahnenweihe in erheblichem Maße gestört würde.

Nachträglich hat auch die Polizeibehörde in Hendsburg die schon erteilte Erlaubnis für die Hofzufahrt wieder zu widerrufen, aller Wahrscheinlichkeit nach auf Betreiben des Landrats hin. Weil der Regimentsverein ein Vergnügen abhält, deshalb dürfen an demselben Tage Arbeitervereine nicht aus dem Vergnügen abhalten. Das ist der nackte Grund der Verbote. Schlimmer kann die Einschätzung der Arbeiter als Staatsbürger minderen Rechtes nicht vordemonstriert werden. Dem Herrn Landrat wird Rat gemacht werden müssen, daß das Regimentsvereinsgesetz auch für den von ihm verwalteten Kreis Gültigkeit hat.

### Deutsches Reich.

**Politische Gefühnschwankungen.** Ein Vertreter einer Versicherungsgesellschaft hatte sich an den Amtsvorstand in Habernarfen gewandt, daß ihm ein polizeiliches Führungsattest ausgestellt werde. In dem Führungsattest, das ihm der Amtsvorsteher in Habernarfen ausgestellt hat, heißt es: „... daß derselbe während seines Aufenthalts in Habernarfen, diesseitigen Amtsbezirks, vom 28. März 1908 bis 28. März 1912 stets einen ununterbrochenen Lebenswandel geführt und sich nicht an sozialistischen Umtrieben beteiligt und keine Vorstrafen erlitten hat.“ Die Worte „an sozialistischen Umtrieben beteiligt“ sind mit vorgebrucht, so daß angenommen werden muß, daß die Ausfertigung darüber, ob jemand sich als Sozialdemokrat betätigt oder nicht, ganz allgemein im Amtsbezirk Habernarfen, vielleicht auch im ganzen Landratsbezirk, mit auf dem Führungsattest bemerkt wird.

**Ein Hüter der Ordnung.** In Litzitz hat der Polizeikommissar Fritz Replaff eine Reihe Verträgerinnen verurteilt. Er wurde vor etwa einem Jahre angestellt, lebte auf großem Fuße, legte sich einen Weinteller an, richtete sich eine hübsche Wohnung ein und war in allen Vereinen und Gesellschaften tonangebend. Unter der Vorherrschaft, daß er demnach Untaugensfähigkeitsbesonnet, betrag er einen Restaurateur um 500 Mk., einen anderen um 300 Mk. Von einem Restaurateur hatte er ein Spartenbuch erhalten; er sollte 500 Mk. abgeben. Er hob aber daneben einmal 100 Mk., das zweimal 400 Mk. ab und verbrauchte das Geld für sich. Insgesamt hat er die Gastwirte um etwa 3000 Mark geschädigt. Der Bezirk kam heraus, und der Polizeikommissar mußte seine Stellung verlassen. Dieser Tage hatte er sich vor dem Schöffengericht zu verantworten, das ihn wegen der Verträgerinnen zu der verhältnismäßig gelinden Strafe von vier Wochen Gefängnis verurteilte.

### Belgien.

**Soldatenrevolte in Antwerpen.** In der Nacht vom Sonntag zum Sonntag kam es in der Sants-Georgs-Kaserne in Antwerpen, wo das fünfte Infanterieregiment stationiert ist, zu ersten Zwischenfällen. Bereits seit zwei Tagen hatte sich unter der Mannschaft eine Erregung bemerkbar gemacht, besonders unter den Wallonen, die als Reservisten eingeschoben worden waren. Gestern Abend hatten sie Soldaten Stadtauslauf. Bei ihrer Rückkehr erschienen sie sehr aufgeregt. Am Laufe der Nacht kam es zu tumultuösen Szenen. Die Soldaten riefen: **Nieder mit den Sterikalien, und fangen die Internationalen.** Mehrere Soldaten, die Fenster eingeschlagen hatten, sind verhaftet worden. Genaue Einzelheiten sind nicht zu erhalten.

### Italien.

**Neue Opfer für den Kolos.** Für das Budgetjahr 1912-13 wird eine Erhöhung der Marineausgaben um 2 1/2 Millionen gefordert. Davon sollen 15 Millionen für die Erneuerung der Torpedoflotte dienen, die durch den Krieg einen großen Teil ihrer Wirksamkeit einbüßt. Die neuen Forderungen sind also direkt durch den Krieg bedingt. Nicht genug damit, spricht der den Gesetzentwurf begleitende Bericht von der Notwendigkeit, wesentlich größere Ausgaben für die Marine zu machen. „Unter Stellung unter den europäischen Großmächten,“ heißt es in dem Bericht, „die neuen Eroberungen und neuen Verpflichtungen, nötigen uns, eine mächtige Flotte zu schaffen, durch die wir in der Welt geachtet und gefürchtet sein werden.“ So findet man immer Vorwände, um dem Volke Geld für Heer und Marine abzupressen. Hat ein Land eine bescheidene Stellung, so muß es Geld ausgeben, um sie zu verbessern; sobald es seinen Machtbereich ausdehnt, wird das wieder ein Grund, mehr zu rüsten und neue Millionen zu verschleudern.

### Aus der Partei.

**Wie dem Bau eines eigenen Heim.** Das Grundstück ist schon lange Eigentum der Breslauer Arbeiter, es besteht aus einem großen Saal, Restaurationsräumen und einigen Fabrikräumen. Das große Vorderland lag bis jetzt brach, und auf diesem sollen jetzt drei große Vorderhäuser, in denen Restaurationsräume, Gewerkschaftsbüreaus und die Gerberge untergebracht werden sollen, errichtet werden. Der Saal, der den heutigen Ansprüchen nicht mehr genügt, soll durch Um- und Anbau eines kleineren Saales vergrößert und der Neuzeit entsprechend hergerichtet werden. Der noch vorhandene Platz für ein viertes Wohnhaus mit Hinterland ist für die Druckerei der Partei in letztes Jahr erworben, das seitdem im Jahre 1912 die eigene Druckerei errichten will. Um das gesamte Projekt finanziell gütig und solide fertigzustellen, haben die Breslauer Arbeiter den festen Willen, die Kosten hierzu aus den eignen Reichen durch Sammlungen und Beiträge der Gewerkschaften aufzubringen. Der erste Aufruf zur Sammlung im Februar vorigen Jahres brachte nach Ablauf weniger Wochen die Summe von 123 000 Mk., davon

wodan 67 000 Mk. Beiträge von Gewerkschaften und 56 000 Mk. aus privaten Kreisen. Ein zweiter Aufruf im Februar dieses Jahres erbrachte wieder nach wenigen Wochen insgesamt 147 716,50 Mk., davon aus privaten Kreisen allein rund 105 000 Mark. Bis jetzt sind rund 270 000 Mk. vorhanden, dazu kommen noch 60 000 Mk. garantierter Beiträge durch die Gewerkschaften, so daß die Baukommission insgesamt über 330 000 Mark bereits Geld bei Beginn des Baues verfügt. Die Sammlungen werden fortgesetzt und die Baukommission hofft, noch so viel zusammenzubekommen, um das gesamte Unternehmen unabhängig von Privatkapitalisten zu machen. Nach Fertigstellung des Druckereigebäudes für die Volkswacht haben sich die Breslauer Genossen aus eigener Kraft ein Heim geschaffen, das eine Zentrale für das gesamte Partei- und Gewerkschaftsleben werden wird.

### Letztliche der Partei.

Am Mittwoch voriger Woche ist in Duisburg an den Folgen einer Gallenstein-Operation nach längerem schwerem Leiden der Arbeitersekretär Robert Kunzel im Alter von 68 Jahren gestorben. Er war gelernter Buchbinder und gewesener als solcher neben der Parteiorganisation auch seiner Berufsorganisation seit Mitte der 70er Jahre an. Zur Zeit des Sozialistengesetzes war Genosse Kunzel in Berlin in der Arbeiterbewegung tätig, für die Partei (sowohl als auch für die unterdrückten gewerkschaftlichen Organisationen). Später wirkte der Verstorbenen in Fort in der Laufst als Arbeitersekretär und in gleicher Eigenschaft bis zu seinem Tode in Duisburg.

### Gewerkschaftliches.

#### Fortschritte des Bauarbeiterverbandes.

Der **Verbandsorgan des Bauarbeiterverbandes**, der **Grundstein**, erscheint mit der neuesten Nummer in einer Auflage von 350 000 Exemplaren. Das bedeutet gegen den Schluss des letzten Jahres eine Aufschlagsteigerung um 26 600. Die Nummer 52 des Vorjahres erschien in 313 400 Exemplaren. Dann schneitete die Auflage durch das Hinzutreten der Statistiker um reichlich 12 000 in die Höhe. Aber schon die nächsten Wochen brachten eine starke Verminderung der Auflageziffer, die üblichen Verluste im Winter. Von da an ging es schnell vorwärts. Fast jede Woche brachte eine Steigerung um mehr als 1000, einige Wochen sogar um mehr als 3000. In diesem Wochen der Auflageziffer drückt sich ein entsprechendes Wachstum der Mitgliedszahl aus, deren Höhe auf 335 000 geschätzt werden kann.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht, Parteinachrichten, Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes: **Karl Bod.** Lokales: **Wilhelm Koenen.** Probingeltes: **Gottl. Kasparek,** sämtlich in Halle.

**Kufeko** eine bewährte **Krankenkost** für Erwachsene bei Störungen der Verdauung, bei Schwäche u. Appetitlosigkeit

# Unter Preis! Damen-Hüte. Unter Preis!

Ein Posten **Litzen- und Bast-Hüte** weiß, champ., schwarz, früherer Wert bis 7.00, jetzt **2.95**

Ein Posten **Italiener, Manila- u. Bast-Formen** früherer Wert bis 8.00 jetzt **2.95**

Ein grosser Posten **Ungarnierte Stroh-Hüte** extra billig

Serie 1 früh. Wert bis 2.75 jetzt <b>95</b> Fr	Serie 2 früh. Wert bis 3.95 jetzt <b>1.45</b>	Serie 3 früh. Wert bis 5.50 jetzt <b>1.95</b>
--	---	---

Ein grosser Posten **Garnierte Damen-Hüte** extra billig

Serie 1 früh. Wert bis 9.50 jetzt <b>3.95</b>	Serie 2 früh. Wert bis 10.50 jetzt <b>5.50</b>	Serie 3 früh. Wert bis 13.00 jetzt <b>7.75</b>
---	--	--

Ein Posten **Sport-Hüte** zweifarbig — letzte Neuheit — früherer Wert bis 4.50 jetzt **1.45**

Ein Posten **Schwarze u. farbige Toques** früh. Wert bis 9.00 **5.50 3.75 2.50**

Ein grosser Posten **Blumen-Piquets** in vielen Arten und aparten Farbenstellungen

Serie 1 früh. Wert bis 95 Pf. <b>48</b> Fr	Serie 2 früh. Wert bis 1.45 <b>75</b> Fr	Serie 3 früh. Wert bis 2.50 <b>95</b> Fr
--	--	--

Modelle und Kopien jetzt für jeden annehmbaren Preis.

# Leopold Nussbaum.

# Zum Lohnkampf in den Bäckereien!

Folgende Bäckereien sind als geregelt zu betrachten, weil in denselben die Forderungen der organisierten Bäckergehilfen:

**Kost u. Logis außer dem Hause des Meisters u. Mt. 23.00 Mindestwochenlohn** erfüllt sind.

**Richard Albrecht**, Herrenstraße 1.  
**Paul Blossfeld**, Mannischestraße.  
**Julius Enke**, Dieslauferstraße 14.  
**Ernst Fiebiger**, Hatz 44.  
**Rudolf Fischer**, Böllbergweg.  
**Walter Glück**, Herrenstraße 26.  
**Otto Gransee**, Seebenerstraße.  
**August Hohndorf**, Heideburgerstraße.  
**Herm. Hopfgarten**, Franckelpl.  
**Konrad Höpfner**, Gr. Brunnenstr. 23.  
**Willy Kämpf**, Reilstraße 12.  
**Franz Kietz**, Schloßerstraße.  
**Albert Koch**, Landstädterstraße.  
**Emil Ködderitsch**, Alter Markt.

**Karl Kolb**, Schillerstraße.  
**Ernst Lorenz**, Schmiedstraße.  
**Rudolf Metzger**, Kl. Klausstr. 12.  
**Oswald Patschke**, Schützenstraße.  
**Julius Picht**, Merseburgerstraße 110.  
**Karl Range**, Merseburgerstraße.  
**Otto Refert**, Anhalterstraße.  
**Richard Rennert**, Böllbergweg 7.  
**Eduard Rossenhahn**, Merseburgerstr. 61.  
**Hermann Ruhl**, Hallorenstraße.  
**Fritz Rückwardt**, Dessauerstraße.  
**Hugo Schiller**, Große Klausstraße.  
**Max Schröder**, Schwetfcherstraße 18.  
**Ww. E. Wunderlich**, Kl. Märterstr.

**Twe. Kermess, Trotha.**  
**K. Bauermann, Ammendorf.**  
**Edm. Hermann, Ammendorf.**  
**Osk. Rost, Ammendorf.**  
**H. Nitzler, Weesen.**  
**K. Thiele, Osendorf.**  
**Friedrich Trenscho, Osendorf.**  
**Fr. Berger, Radewell.**  
**O. Trenscho, Radewell.**  
**Rich. Emmerich, Wörmlich.**  
**Wilh. Föllner, Wörmlich.**

Der **Allgemeine Konsumverein in Halle a. S.** gewährt in seiner Bäckerei bei achtstündiger Arbeitszeit bedeutend bessere Löhne, als die geforderten. Desgleichen die Konsumbäckereien in Ammendorf und Trotha.

Mit den Großbäckereien **Gebr. Schubert**, Merseburgerstraße, D. Jünge, Bismarckstraße, **S. Schöttge** in Klitschmar und **R. Müller**, Friedrichstraße, hat die Organisation seit längerer Zeit Tarifverträge, die bessere Bedingungen enthalten, als wie sie von den Kleinmeistern gefordert werden.

Alle die hier genannten Bäckereien können wir der geehrten Bevölkerung bei ihren Einkäufen nur empfehlen.

Wirte, die ihr Gebäck aus bewilligten, im Volksblatt veröffentlichten Bäckereien entnehmen, wollen ihre Lieferanten ersuchen, von der Streikleitung ein Plakat für ihre Wirtschaft zu befragen.

**Die Lohnkommission der Bäckergehilfen.**

## Metallarbeiter

Verwaltung Halle a. S.  
 Mittwoch den 12. Juni cr. abends punkt 8 1/4 Uhr im „Volkspar“:

## Vortrags - Abend.

Herr **Leo Erlchson** wird einen Experimentalvortrag halten über:

„An der Grenze des Uebersinnlichen“.

Da unseren Mitgliedern an diesem Abend ein äußerst interessantes Thema geboten wird, ersuchen wir um vollzähliges Erscheinen der Kollegen.

Die Orts-Verwaltung.

Sonntag den 16. Juni: Für die

**Klempner, Installateure und Heiler**

## Familien-Ausflug

durch die **Dölauer Heide** nach **Letzin**, Abmarsch punkt 8 1/2 Uhr vom Sandanger, mit Musikbegleitung. In Letzin findet **Kränzchen** statt. Rückfahrt abends 9 Uhr mit Dampfer.

**Vorschriftsmässige Wandervogelkocher**, Stück 3 Mk. C. F. Ritter, Rabatmarken.

**Hausarbeiterinnen** gesucht von **Heilbrun & Pinner, G. m. b. H., Geiststr.**

**Konsum-Verein Osmünde u. Umgeg.** Wir suchen per 1. Juli, eventuell auch später, ein **Lehrmädchen**. Offerten sind schriftlich einzureichen. Der Vorstand.

Die die Inserate bezamtlich: Rob. Ligner. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. m. b. H.) — Verleger: vordm. Aug. Zschäpelt & Söhne. — Samml. d. Halle a. S.

## Tapeten pro Rolle 1 Pfg.

kann man noch nirgends kaufen. Für 9, 10, 11 und 12 Pfg. bekommen Sie jedoch schon schöne Mischtapeten, reizende Stuhntapeten und für 17 Pfg. sogar schon elegante Goldtapeten in neuen, modernen Mustern, keine Kamischware. Ferner waschbare Federkissen für 18 Pfg. an, Klavierstuhlsitze für 20 Pfg. an, prima Fußbodenmattlarbe, die 2 Pfd.-Büchle 1.10 Mk., weißer Emaillelack 1/2 Pfd. 80 Pfg., Ornat, gerändelt, die 25 Pfg., Wangenb. 1/2 60 Pfg., Kleidermehl, nicht durchschlagend, 1/2 Pfd. 30 Pfg., reich für 12 Rollen, Wisel von 10 Pfg. an. Gehen Sie aber nicht ins falsche Geschäft! Fordern Sie nur zu **Cremer's Tapetenhaus, G. m. b. H., Grosse Ulrichsstraße 26, Ecke Jägergasse.** Telefon 4264.

8 Detailgeschäfte. — Eigene Tapetenfabrik. — Nicht im Ring (daher keine vorgeschriebenen hohen Zwangspreise.)

## Wohnungs-Anzeigen

Freundl. Schlafstelle zu vermieten **Lortstraße 45, G. II.**

## Arbeitsmarkt

### Lagerhalter gesucht!

Wir suchen zum 1. August 1912 für unsere in Merseburg b. Wallitz neu zu errichtende Warenabgabestelle einen tüchtigen, im Verkehr mit dem Publikum gewandten

### Lagerhalter.

Antwortschalt 1920. — Mark. Nur schriftliche Meldungen erbiten bis zum 15. Juni an unsere Firma einzuliefern.

**Konsum- u. Produktiv-Genossenschaft Halle-Trotha** (eingetrag. Gen. m. beschr. Haftpflicht).

**Frau z. Säckeflickern** sofort gesucht. **Brandenstein, Canaenerweg 2.**

**Wir vergeben** an Herren m. flott. Schrift Abreisen schreiben im Hause. Gute, dauernde Nebenverdienste! Bewerbungen erb. unt. J. R. Nr. 626 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Nürnberg.

**Ein anst. Mann** an ich. Ort, gel. um Weich der Brodthandlung. Hohe Vergütung. Auskunft lat. kosten. Offert. u. L. m. 100 an die Expedition dieses Blattes erbiten.

### Achtung, Erfinder!

Für größere industrielle Unternehmungen mehr. Erfindungen und Ideen zu kaufen gesucht, für welche bis 10000 Mk. u. mehr bezahlt werden. Offerten unter H. 250 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Nürnberg.

## Rucksäcke

für Damen, Herren und Kinder. **C. F. Ritter**, Leipzigstr. 90, Rabatmarken.

**Kakao**, eigenes Fabrikat, von 80 Pfg. pr. Pfd. bis 2.50 empfiehlt **Carl Boock**, Marktstr. 1, Turn- und Pötelgasse 61/62.

### Bekanntmachung.

Polizei-Verordnung zur Abänderung der Polizei-Verordnung, betr. das Verabfolgen geistiger Getränke.

Am 2 der Polizei-Verordnung, betreffend das Verabfolgen geistiger Getränke vom 23. Febr. 1904 (Mitschnitt der Regierung zu Magdeburg vom 1904 S. 83, zu Merseburg S. 98, zu Erfurt S. 68) fallen die Worte „zum fortigen Genuss“ fort, so daß jeder Veranoth fortan unter Erhebung des Wortes „denaturiert“ durch das Wort „vergiftet“ lautet:

„Das Verabfolgen von Branntwein und nicht vergiftetem Spiritus an Personen unter 16 Jahren ist den Geist- und Schankwirten und den Branntweinfeinbändlern verboten.“

Magdeburg, den 21. April 1912. Der Ober-Bezirks-Verwaltungsrat der Provinz Sachsen, D. Seydel.

## Kurra! Kurra! Kurra!

Die billigen **Schollen**

find da, fett und saft, 1-4 Pfundig Pfund nur **25 Pfg.** Alle anderen Seefische ebenfalls billigst.

Von eigenen Fängen unserer neuen Dampfer empfohlen wir:

## Matjes-Heringe,

schneeweiß und saft, Stück 10, 15, 20 und 25 Pfg.

## „Nordsee“

Größter Seefischhandel der Welt.

**Neue Ernte, ganz frisch angekommen!**

Extra zarte Qualität!

## Almyra-Tafel-Oel!

das feinste für Tafel und Küche; für Salat und Mayonnaise unbertroffen, empfiehlt in 1/8, 1/4 und 1/2 Liter-Flaschen

**Allgemeiner Konsumverein, Halle a. S.**

**Wanzen mit Brut** sowie sämtl. Ungeziefer vernichtet durch chemische Behandlung innerhalb 4 Stunden. Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer, Manierstraße 2, Telefon 3645.

## Waschgefäße,

brauerhalt, billigst. **Zander**, Gr. Klausstr. 12, Mitglied d. Rabat-Spart-Vereins.

## Abwaschbare Krautwien

Kleiner Berlin 2, 1. Bettstelle 1, verk. Preis 7 Mk. Stahl, Wittkestr. 5, II.

## Eisbahnen

mit verschiedenem Geschmack empfiehlt **Rob. Schirmer**, ob. Leipzigerstr. 71, Porter-Turm (Roland-Gie), Mansfelderstraße 43.

## Hängematten,

für jedes Körpergewicht passend. **C. F. Ritter**, Rabatmarken.

Die spanischen Regierenden.

Genosse Pablo Iglesias schreibt dem Vorwärts aus Madrid:

Es gibt sicherlich kein Land, dessen Minister, was gemeingefährliche Handlungen und Nichtachtung des Volkes anbelangt, mit denen der spanischen Regierung einen Vergleich ausstellen.

Neulich nahmen aus Gründen, die man bis jetzt noch nicht genau erklären kann, drei der damals, was jetzt von Herrn Canalejas geleitete Regierung ihren Abschied. Einer von diesen verantwortlichen sofort nachtritten im El Imparcial, dessen Politik der Regierung, der eine Serie von Artikeln, in denen er sich hauptsächlich gegen den Fall einer Folge des Mangels an tüchtigen Männern in der Regierung sei. Er kritisierte den Pariser Vertrag, das Werk des jetzigen Senatspräsidenten; mit kräftigen Worten beurteilte er die Unterstützung, die die liberalen und konservativen Regierungen den mächtigsten Geschäftsunternehmungen zufließen ließen und richtete scharfe Angriffe gegen seinen früheren Chef in der Regierung, außerdem fragte er einen seiner früheren Ministerkollegen, den Minister des Innern, Herrn Barroto, der Amtsübertragung an.

Die Anfrage bestand in der Behauptung, daß Barroto im Jahre 1906, als er Justiz- und Justizminister war, verschiedene Personen in seiner Privatwohnung, verhaftet habe, um mit ihnen zu beraten, wie eine dem Kriminalgericht von Cordoba vorzuzuschickende Note zu finden sei, um verschiedene Individuen, die wegen Fälschung von Wahlprotokollen zu 12 bis 14 Jahren Zuchthaus verurteilt waren, von der Strafe zu befreien. Diese Wahlprotokollfälschungen hatten den Sieg eines Schwagers des Herrn Barroto, Sanchez Guerra, gesichert, der Minister unter Maura's Regierung war. Weiter behauptet derselbe anklagende Minister in den Spalten des Imparcial, daß er in seiner Sache die Beweise der Amtspflichtverletzung seines früheren Kollegen in der Regierung habe. Diese früheren Beschuldigungen des Herrn Gasset — er heißt der Exminister, auf den ich hindeute — erzeugten großes Aufsehen im Lande; hauptsächlich seine Anklage gegen Barroto, den gegenwärtigen Minister des Innern und Exjustiz- und Justizminister. Vielleicht wird man nun annehmen, daß dieser Herr auf Grund der gegen ihn erhobenen Anklage seines Erfolges sich beeilte, von seinem Amte Abschied zu nehmen und seinem Ankläger Rede zu stehen. Nichts davon geschah! Er nahm weder seinen Abschied, noch sprach er längere Zeit ein Wort über das, was ihn so sehr anging. Erst als die Parlamentseröffnung herannahe, erklärte er, daß er das, was über seine Person gesagt wurde, richtig stellen würde.

Das Benehmen des Ministerpräsidenten Canalejas war noch weit sonderbarer. Er mochte weder einen so scharf behafteten Mann aus seinem Ministerium heraus, noch trat er den Verteidigungen entgegen und sagte nicht das geringste zur Verteidigung seines angeklagten Ministers. Solch merkwürdiges und instabiles Benehmen, das Sozialisten und Republikaner, die heute zusammengehen, um die Republik herbeizuführen, eine Versammlung abstellen, in der das Benehmen der ganzen Regierung und hauptsächlich des Ministerpräsidenten und seines Ministers des Innern scharf getadelt wurde; die Korruption, die in der Justizverwaltung Spaniens herrscht, wurde an den Pranger gestellt. Ueber diese Verleumdung sagte Canalejas, sie sei ein Mandat gegen ihn. Dagegen sagte er nichts, was das Verbleiben Barroto's im Ministerium rechtfertigen konnte; ebenso schwieg er über die

Gründe, aus denen er zu den gegen jenen erhobenen Anklagen geschwiegen habe.

Nach Eröffnung des Parlaments wurde diese wichtige Angelegenheit dort sofort behandelt. Der compromittierte Minister machte selbst den Anfang. Der Minister stellte in Abrede, daß er Personen eingeladen und in der Zusammenkunft präbiter hätte, in der das Cordobener Gericht beeinflusst werden sollte, um die Fälscher der Wahlprotokolle zu befreien. Er gab jedoch zu, daß sie in seinem Hause sich versammelt hätten und daß der Staatsanwalt, der die Klage gegen den Fälscher zurückzog, ein Auserwählter von ihm sei. Alle Schritte, die in dieser Sache seit fünf oder sechs Jahren unternommen worden sind, zeigen, daß der Minister seinen Einfluß über die Justizbehörden dazu benutzt hat, die Befreiung der Schuldigen zu erwirken. Außerdem wurde in der Debatte bemerkt, daß der Gerichtshof, der die Fälscher der Wahlprotokolle befreite, zu der Provinz gehört, in der der Minister des Innern der Kasse (politische Oberherr) ist. Trotz alledem erklärte der Ministerpräsident, indem er sich hinter die Bestimmungen der Verfassung über die Handhabung des Rechtes verstanke, daß der Minister des Innern früher Fiskus- und Justizminister, sich der Amtspflichtverletzung nicht schuldig gemacht habe und daß er seines hohen Amtes durchaus würdig sei.

Kann man noch schamloser sein? Gibt es eine größere politische Heuchelei und eine rücksichtslosere Verhöhnung des Volkes?

Alles das hat der Chef der Regierung auf seinem Gewissen. Er tat aber noch mehr. Obwohl jener Minister politisch tot und unmoralischer Handlungen schuldig ist, behält er ihn im Ministerium. Eine freudige Mehrheit, die fortwährend die Gegner heranzieht, unterstützt Herrn Canalejas in dieser elenden und elsthaften Politik. Herr Canalejas Vorgänger waren schlechte Regierende, aber keiner von ihnen hat so solchen kränkeren und ehrwürdigen Mitteln gebriffen. Bewußt, Barroto wird bald auf seine Ministerwürde verzichten müssen, aber er wird nicht verzichten, weil der Chef der Regierung sich der Nation gegenüber entgegenkommend gezeigt oder ein Beispiel politischer Moral geben will, sondern weil die Parteien der Rechten nicht aufhören werden, dem einen wie dem andern die schweren Verleumdungen und den schamlosen Zornismus, den sie befehlen, vorzutreiben.

In unserem Lande ist es noch viel Arbeit nötig, um die Regierenden zu zwingen, solche unehrliche Gesäfte zu unterlassen. Auf jeden Fall muß ihnen eine exemplarische Züchtigung verabfolgt werden.

Genossenschaftliches.

50 000 Mitglieder im Schneiderverband.

Der Verband der Schneider hat mit Abschluß des ersten Quartals die Mitgliederzahl von 50 000 überschritten. 38 996 männliche und 11 394 weibliche, insgesamt also 50 390 Mitglieder wurden gezählt. Trotz des umfangreichen Sammelns in diesem Frühjahr in Berlin-Schneidemühl, einer Ausgabe von 450 000 Mark verursachte, hatte der Verband doch am Schluß des ersten Quartals noch einen Bestand von 526 343 Mk. in der Hauptkasse und 130 000 Mk. in den Filialkassen. Die Mitgliederzahl betrug im Jahre 1900, nach zwölfjährigem Bestehen des Verbandes, erst 15 820, 1903: 21 726, 1906: 30 294, 1907: 40 271, 1910: 44 432 und 1911: 48 485. In den Jahren 1908 und 1909 war ein kleiner Rückgang der Mitglieder zu verzeichnen. Verhältnismäßig schneller ist die Zahl der weiblichen Mitglieder gestiegen. Mit 1907 war im Jahre 1904 das erste Mal überschritten, im Jahre 1905 wurden 3712, 1907: 7640, 1910: 8942, 1911: 10 409. In den Jahren 1908 und 1909 ging

auch die Zahl der weiblichen Mitglieder zurück. Die Abnahme der Mitglieder ist leider noch immer sehr groß. Im Jahre 1911 war die Zahl der Neuaufgenommenen fast fünfmal so groß wie die effektive Mitgliederzunahme. Der Verband, der in nächsten Jahre aus ein Zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann, hat noch ein großes Organisationsfeld zu bearbeiten. Namentlich in der Damenfunktion und Wäschefabrik, in denen übermäßig weibliche Arbeitskräfte beschäftigt werden. Gerade die Organisations- und Hebungsmittel mehr Einfluß auf die Gestaltung der Arbeitsbedingungen ausüben, wenn der Individualismus unter den Arbeiterinnen nicht so groß wäre. Nicht nur die große Zahl der Seminarbeiterinnen, auch viele Werkstatt- und Fabrikarbeiterinnen sind sehr schwer als Mitglieder zu gewinnen.

Bei dieser Gelegenheit seien übrigens die genossenschaftlich organisierten Männer aller Berufe an ihre ihnen durch Beschluß mehrerer Genossenschaftskomitee angelegte Pflicht erinnert, ihre erwerbstätigen weiblichen Familienangehörigen auf die für sie in Betracht kommende Genossenschaftsorganisation aufmerksam zu machen.

Lohnbewegung der Bauarbeiter in der Provinz Brandenburg: 350 Maurer und Bauhilfsarbeiter des Lohngebietes Sora u. L. stellen am 3. Juni die Arbeit ein. Geordert wird für Maurer eine Lohn Erhöhung von 40 auf 48 Pf. und für Bauhilfsarbeiter eine solche von 30 auf 38 Pf.

In Preußen stellen 100 Maurer und Bauhilfsarbeiter die Arbeit ein; sie fordern eine Lohnerhöhung von 5 Pf. Verhandlungen verliefen resultatlos.

In Bad Schömberg wird noch elf Stunden bei einem Einbruchslohn von 30 Pf. gearbeitet. Auch hier kam es zum Streik. Verhandlungen waren ergebnislos.

In Kurland hat die Jemenarbeiter der Firma Wokrot ausständig. Der Herr will durchaus die Organisation nicht anerkennen und wieder einen Vertrag schließen noch mit einem Organisationsvertreter verhandeln.

Der Internecker Ag. Wiemann in Gr. M. R. 3 führt im Lohngebiet Gr. Westen ständig Bauarbeiten aus. Dabei ist er aber nicht zu bewegen, die in diesem Gebiet durch Vertrag festgelegten Löhne zu zahlen. Die Organisierten haben die Arbeit eingestellt und die Organisation erwartet, daß die Maurer und Bauhilfsarbeiter solange die Arbeit des Herrn Wiemann meiden, bis die Arbeitsbedingungen anerkannt.

Der Londoner Hafenarbeiterstreik.

Daß sich die Lage in den letzten Tagen sehr erheblich zugenommen hat, die Arbeiter verlohren hat, das muß die ganze bürgerliche Presse anerkennen. Nach der Statistik der Shipping Federation selber, der es auf Grundzugehöriger einiger Tausend sicher nicht ankommt, arbeiten im ganzen Zehnfachen jetzt noch immer weniger als 8000 Hafenarbeiter. Das Verlorene, daß der Streik bereits zusammengebrochen sei, beginnt denn auch schon zu vernehmen, denn selbst nach der Angabe der Shipping Federation waren ja noch immer 100 000 bis 120 000 Arbeiter im Streik. Aber selbst wenn die Streikbrecher brauchbare Elemente statt arbeitsfähiges Personal wären, könnten sie herzlich wenig ausrichten, weil von den Richtemännern ein einziger Arbeiter und ihre Erziehung durch Streikbrecher gänzlich untauglich ist. So müssen die Ladungen, die überhaupt fortgeschickt werden können, von den äußeren Docks auf dem misslichen Landwege transportiert werden. Der Beschluß des Transportarbeiterverbandes, sich mit einer Geldzahlung für die Einhaltung der abgelaufenen Verträge haften zu machen, hat einen Teil der öffentlichen Meinung der früher geneigt war, mit den Meekern zu sympathisieren, den Arbeitern ein angenehmes, und die Führer der Arbeiter halten dieses Anerkennen für einen sehr geschickten Schachzug. Wohl sind unter den Arbeitern bereits Bedenken

Die Inselbauern.

Madbr. verb. Roman von August Strindberg. Verdeutscht von Emil Schering.

Die Alte war milder als gewöhnlich; Carlsson aber fand sie älter und häßlicher als gewöhnlich. Sie freundlicher sie sich gelagte, desto mehrwärtiger wurde er; das machte die Alte schließlich betnachte zärtlich. Die Sache ist die, Carlsson, sagte sie schließlich, während sie ihm Waade eingoß; wir müssen für nächste Woche zur Waad aufbieten. Darum möchte ich natürlich erst mit ihm sprechen. Die Harmonika bestimmte mitten in den schmelzenden Akkorden des Trios; Carlsson erklärte und forschte, um schließlich einige Worte ohne Klang und ohne richtigen Zusammenhang herbeizubringen: — Ja, also die Waad in nächster Woche! — Und da möchte ich, nach die Alte fort, Carlsson soll am Sonntabend mit Clara hinauffahren und aufbieten; denn das kommt er eines unter die Leute und kann sich zeigen, denn das ist immer gut. — Aber am Sonntabend kann ich nicht, antwortete Carlsson mürrisch; da muß ich für Professors nach Dalard. — Einmal könnte wohl Norman, die Partei machen, wendete die Alte ein und drehte den Knöchel den Rücken, um seine Miene nicht sehen zu müssen. In diesem Augenblick brachte die Harmonika einige weiche, von Baufen unterbrochene Sätze hervor, die sich zu entzerrnen schienen, um draußen in der Sommerluft, wo die Nacht schon die schon an ihrem furenden Boden spannt, zu verhallen.

Carlsson schmierte Tobeschwefel, auch den Kaffeestammwein hinunter, fühlte seine auf der Brust, Redel um den Kopf, ein allgemeines Schwächegefühl, das ihn zu einem nichtigen, Aden ab; und er sagte, er habe für diesen Sonntabend nichts. Es war wie vorher für Carlsson; die Alte hatte ihn wie eine Maus genadelt; es war kein Loch mehr vorhanden, in das er schlüpfen konnte. — Über ich habe den Professor gefragt, schmit die Alte den Weg ganz. — Der er mal, Carlsson, sagte sie, er muß sich nicht zu Sorgen nehmen, wenn ich ihm was sage; denn ich meine es auch mit ihm. — Zante mag meinetwegen sagen, was zum Teufel sie will;

denn jetzt ist es mir doch ganz einerlei, brach Carlsson los, der die ärtlichen Töne der Harmonika im Ohr verhallen hörte.

Ja, sollte nur sagen, Carlsson müße sich für zu gut halten, um mit den Mädchen zu spielen; das nimmt nur ein schlimmes Ende. Ja, ich weiß; ich kenne das; und es ist gut gemeint von mir, Carlsson. Solche Stadtmodellen müssen immer einen Zug Männer hinter sich haben, damit es nach was anseht; und kann mich das auch, zu erreichen, daß gehandelt; und gehen sie in den Wald mit einem, laufen sie in den Hag mit dem andern. Und wenn's schief geht, so nehmen sie den, der's am besten tragen kann. So ist's bestellt! — Was kümmerst mich, wie's die Buchsen treiben.

Nicht über aufzusehen, erklärte die Alte. Aber ein Mann wie Carlsson sollte aus Hextären denken, nicht solchen Mädchen nachlaufen. Hier in den Schären gibt es viele reiche Mädchen, kann ich ihm sagen; und ist er klug und macht er seine Sache gut, so kann er, früher als er glaubt, sein eigener Herr werden. Darum muß Carlsson nicht eigenmächtig sein, sondern auf das hören, was ich ihm sage, wenn ich ihr bitte, zu den Nachbarn zu fahren und sie zur Waad zu laden. Bedenke er doch, nicht jeden hätte ich aufgefunden, im Namen des Potes zu sehen; und der Junge wird wohl auch über mich herfallen. Über daran lehre ich mich nicht; halte ich mich an einen, so halte ich ihn auch; danach kann er sich und dort gehen.

Es begann in Carlsson's Innern ruhig zu werden, es leuchtete ihm ein, daß es seine Vorteile haben müsse, den Pof zu vertreten; aber er war noch so sehr gereizt, um seine Plamme gegen etwas Angewiesenes zu verhalten; er hatte ein Bedürfnis, zuerst etwas Handgeld zu erhalten, ehe er sich auf das Geschäft einließ.

So wie ich hier bin, kann ich nicht gehen, und laubere Kleider habe ich nicht, warf er seine Stimme aus. — So fallmmt ist es mit den Kindern wohl nicht, meinte die Alte, wenn aber weiter nichts geht, so werden wir schon Rat schaffen.

Weiter wollte Carlsson in dieser Richtung nicht gehen; dafür wollte er lieber das angebotene Verprechen gegen ein anderes, bestimmtes, auswechseln. Nach verschiedenen Einwendungen der Alten gelang es ihm auch, zu erreichen, daß Norman, als unentbehrlich beim Schreiben der Senen und Ausbleiben der Heunagen, zu Hause bleiben sollte, während Lotte Da nach Dalard fuhr.

Es war drei Uhr morgens eines Ruhetages im Anfang des Monats. Es rauschte schon aus dem Schornstein, der Kaffeekessel war aufgesetzt, das ganze Haus war auch, zu erreichen, daß draußen auf dem Hof ist ein langer Kaffeetisch gedeckt.

Die Schmittler sind am Abend vorher gekommen und haben auf Heuboden und Scheune geschlafen. Wollf stattliche Männer aus den Schären, in weißen Hemdbärmeln und Strohhüten, sitzen in Gruppen vor der Stuga, mit Senen und Wegeteinen bewaffnet.

Da ist der Alte aus Owaßa und der Alte aus Swinnofar, deren Rücken vom Rudern blickig geworden sind; da ist der von Höp mit seinem langen Sechender; ein Junge höher als die anderen, mit einem dicken, zerlegten Wädel, den er einseitig draußen am offenen Meer, vor Nummer ohne Namen und ohne Klage; das ist der Hjälloger, edig und halb geblüht, wie eine Meerlilie draußen auf der letzten Schäre; der von Hiverjättä, mager, durchdringt, lebhaft, trocken wie eine Kaffeekette; der von Hiverjättä, fetter, mit einem dicken, zerlegten Wädel, die ersten Sechenshöcker; der Bauer von Arnd mit seinen Jungen.

Und um ihnen, apfiden ihnen bewegen sich die Mädchen, in Seembärmeln, mit Brusttischen über den Busen, in hellen Kleidern aus Baumwolle, mit Tüchern auf dem Kopf. Die Parteien, die in allen Farben des Regenbogens frisch bemalt waren, hatten sie selber mitgebracht. Sie haben den Busen abgewischt, sie zu einem Pfeil, und nicht zu einer Arbeit. Die Alten hlopfen sie mit den Fingernäseln auf die Kasse und sagten ihnen vertrauliche Worte. Die Wärfen aber bielten sich so früh am Morgen bettet; sie warteten den Abend mit Dämmerung, Tanz und Musik ab, um ihre Wärfspiele zu spielen.

Die Sonne war seit einer Viertelstunde aufgegangen, aber noch nicht so weit über die Wärfel der Kiefernhöhe gekommen, um den Tau aus dem Gras zu leden. Die Wärfel lag spiegelblank da, vom dem tief blaugrünen Schilf eingefasst; das Wärfen der eben ausgebrüteten jungen Enten war zwischen dem Schilfen der Alten zu hören; die Wärfen hlopfen dort auch nicht, fetter, groß, kluge, lachend, lachend wie die Wärfengel der Striche; in der Redelände waren die Enten erwacht und schwärzten und hlopfen von den vielen Seembärmeln, die sie unten auf dem Sandbüchel gesehen; der Sand ist im Sand, brünnlich, rafen, als sei die Zeit des Regenbogens erbe, wenn er den ersten Sechender erlöset; die Wärfen trarzte auf und schwärzte unten im Regenfeld; aber auf dem Hügel sprang der Hund und begrüßte alle Weltknie.

Seembärmel und Leinenwasen glänzten im Sonnenschein, streckten sich über den Kaffeetisch, auf dem Tassen und Schüsseln, Gläser und Namen klirzten; die Weiritung hatte begonnen.

Gulfan, sonst schlüssig, machte den Wärf; er war unter den alten Freunden der seine Wärf selber füllte und legte er unter den Schilfen, fetter, groß, kluge, lachend, lachend wie die Wärfengel der Striche; in der Redelände waren die Enten erwacht und schwärzten und hlopfen von den vielen Seembärmeln, die sie unten auf dem Sandbüchel gesehen; der Sand ist im Sand, brünnlich, rafen, als sei die Zeit des Regenbogens erbe, wenn er den ersten Sechender erlöset; die Wärfen trarzte auf und schwärzte unten im Regenfeld; aber auf dem Hügel sprang der Hund und begrüßte alle Weltknie.

Der Kaffee war getrunken, die Sonne lag, die Veteranen setzten sich in Bewegung, um nach der großen Wärf hinunter zu gehen, die Senen auf den Schültern; die Jungen und die Mädchen folgten.

(Fortsetzung folgt.)

Über diesen Schritt noch getrieben, aber die Bürger des Verbands behen trotz, daß die Hinterlegung eines bestimmten Kautions noch keineswegs die Selbstverwaltung der allgemeinen Gelber der Gewerkschaft behalte. Auch wird darauf hingewiesen, daß die dieser Vorgang schon seit langem in einigen anderen Gewerkschaften u. a. dem Schluß und Lehrgewerbe, üblich, ohne daß dies die größere Aufmerksamkeit auf sich gezogen hätte.

Die Streikfrage wird voraussichtlich am Montag im Unterhaus ausführlich zur Sprache kommen und aus diesem Grunde ist die öffentliche Stellung der Gewerkschaften mit Zustimmung der Gewerkschaften auf einige Tage verzögert worden. Die Konferenzen gehen vor, über das Vorgehen des Ministers des Innern M. Kenna entgegen zu sein. Dem Streikstreikertanportalschiff der Shipping Federation, der Baby Jocelyn, politische Stellung zu geben. Besonders aber haben die Konferenzen und auch manchen reaktionären Liberalen einige Worte mit getan, mit denen M. Kenna seine Weigerung spät am Donnerstagabend im Unterhaus begründete, und man redet selbst davon, daß die Konferenzen deshalb beschäftigen, ein Wirtschaftsprogramm gegen M. Kenna zu beantragen. Das Streikstreikertanportalschiff befindet sich in Belfast, das außerhalb des Londoner Polizeigebiets liegt. M. Kenna hätte sich bereit erklärt, Güter im Falle von wirtschaftlichen Unruhen zu liefern, aber nicht zur Verwendung von Ausladung. Es sei die Pflicht der Regierung, den Frieden zu wahren, aber es sei zu viel, politische Ziele zu verfolgen für eine demutvollprobativationale Handlung zu verlangen. — Wie solchen Worten aus dem Munde des Ministers sehen die Konferenzen vor den Staat zusammenbrechen.

Der Generalstreik für ganz England soll nach einer Order der Mitglieder des Nationalaussschusses des Transportarbeiterverbandes am Montag beginnen, falls die Antwort der Unternehmer unbefriedigend ist.

Zum Schlußstreik in Brich.  
Die in den Kaufschiffen, Konstruktionswerkstätten, Maschinenfabriken und gemischten Betrieben beschäftigten Arbeiter setzen seit dem 1. April im Streik und den Reamündungstag.  
Alle Verhandlungsversuche bis jetzt an der Ostküste der Meeresküste scheitern. Die Verhandlungen sind nicht nur auf der Hilfe der Schmarfacher im Lager der Maschinenindustriellen, sondern noch viel mehr auf Bezug von Streikbrechern aus dem Ausland. Die Schweizer Metallarbeiter appellieren an das Solidaritätsgefühl ihrer deutschen und österreichischen Kollegen, die in dem Kampfe nach Kräften zu unterstützen und jeden Zug unbedingte fernzuhalten, bis sie den Sieg erringen haben.

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 10. Juni 1912.

### Die Situation im Wäckerleil

Ist nach wie vor für die Streikenden günstig. Am Sonntag hat die Bevölkerung weiter bemerkt, daß sie mit den Streikenden sympathisiert. So mancher Wäckerleil müßte wieder Abschlüssen von seiner Handlung entgegennehmen.  
Die Bestimmung beruht mit allen möglichen Mitteln, die Wäckerleil, die die Forderungen des Verbandes erfüllt haben, zur Zurücknahme der Bewilligungen zu bewegen; bisher jedoch mit rein negativem Erfolg. Ein einziger Wäckerleil, R. Kolb in der Götterstraße, hat die Mitteilung gemacht, daß er die Bewilligung zurückziehe, weil er den höheren Lohn nicht zahlen könne. Er hat aber auch den Gesellen noch außer Kost und Logis gelassen. Es steht also in diesem Falle zu erwarten, daß die Zurückziehung nur eine formelle ist ohne praktische Folgen.

Am übrigen verdrücken einige Anzeigenstellen die Meister, die die Bewilligung haben, dadurch zu schließen, daß sie zu den Bewilligungen, wenn es noch dazu zu gehen ist, lassen, um den tarifrechten Wäckerleil Lieferungen abzugeben. Es ist ein feines Zeichen der Zeit, daß die unparteilichen Gesellen in ihren Ansichten bzw. Kräfte in die Wäckerleil für die Wäckerleil machen sollen. Die Arbeiterkraft wird sicheres folgendes Beginnen mit einem desto stärkeren Boykott beantworten und nur dort ihre Ware laufen, wo die Forderungen des Wäckerleilverbandes erfüllt sind.

Ammer wieder kommen Mitteilungen, daß sich die Wäckerleil, die keine Gesellen haben, damit abreden, daß sie die doch keine Gesellen haben, also auch in der Lohnbewegung nicht einbezogen sind. Das ist falsch; diese Meister müssen genau so wie die anderen, die Gesellen haben, den Tarif anerkennen, denn es noch leicht zu erkennen, daß solche Wäckerleil durch den Boykott so viel Kundchaft bekommen, daß sie durch einen Gesellen brauchen und dann könnten sie diesen zu den alten Bedingungen einstellen. Ferner ist die Anerkennung auch um des Prinzips willen notwendig, denn je mehr Wäckerleil sich zur Weigerung der Kost und des Logis bestimmen, desto eher wird die Innung sich bereit erklären müssen, dieses System auf der ganzen Linie zu befeitigen. Bis heute sind aber gerade die Wäckerleil ohne Gesellen diejenigen, die in den Anzeigungsverfammlungen am meisten dagegen wettern, weil sie doch nicht zu riskieren haben.

Gewerkschaftler und Parteigenossen, achtet also auf die schärfste Durchführung des Boykotts, damit auch die Wäckerleil zu freien Menschen werden.  
Verband der Wäcker und Konditionen, Filiale Halle a. S.

### Abmündung von Mietverträgen.

Unklarheit herrscht häufig darüber, zu welchem Zeitpunkt der Mietvertrag gekündigt werden kann. Eine Anzahl der Prozesse zwischen Vermietern und Mietern ist auf diese Unklarheit zurückzuführen. Die im Gesetz vorgeschriebenen Abmündungsfristen sind in der Regel durch den Mietvertrag abgeändert.

Nach dem Gesetz kann ein Mietvertrag, wenn der Mietzins nach Mietjahres- und längeren Zeitabständen bemessen ist — was nicht gleichbedeutend ist mit den Zeitabständen, zu denen die Miete zu zahlen ist — zum Ende eines Kalenderquartals gekündigt werden. Ist der Mietzins nach Monaten bemessen, so ist allmonatlich Abmündung zulässig.  
Zeit ist z. B. im Mietvertrag:

„Der Mietzins beträgt jährlich 800 M., zahlbar in monatlichen Raten von 80 M.“  
Ist über die Abmündungsdauer nichts bestimmt, ist z. B. überlassen, den bezüglichen Vorbehalt auszufüllen, so kann der Mietvertrag zum Ablauf jedes Kalenderjahres gekündigt werden; die Abmündung muß aber spätestens am dritten Tage des betreffenden Mietjahres im Wort des anderen Vertragszweigs sein. Zeit ist im Mietvertrag: „Der Mietzins beträgt monatlich 80 M.“, so kann allmonatlich gekündigt werden, so daß der Widerruf spätestens am 15. des Monats im Wort des Abmündung ist.

Die Regel ist, daß bei Mietverträgen über Wohnungen die Abmündungsfrist im Vertrag festgelegt ist. Wenn sie diese Frist nicht enthält, ist die Frist z. B. im Mietvertrag, der am 1. Oktober 1911 begonnen hat.

Die Dauer des Mietvertrags ist auf ein Jahr vereinbart. Wird der Vertrag nicht drei Monate der Tage vor Ablauf gekündigt, so gilt er für dieses Jahr als verlängert“, dann muß die Abmündung spätestens am 27. Juni, nicht etwa abgeändert, sondern im Wort des anderen Vertragszweigs, die Abmündung durch die Wort gegen die Regel zu Lasten des Mieters. Frühere Abmündung ist zulässig. Es empfiehlt sich also, die Abmündung nicht bis auf den letzten Augenblick aufzuschieben.

Bei Grundverträgen und Schließungsmietern werden in der Regel schriftliche Verträge nicht abgeschlossen, auch wird meistens über die Abmündungsdauer nichts vereinbart; eine solche Vereinbarung ist jedoch zulässig. Besteht eine Vereinbarung nicht vor, so kann das Mietverhältnis, wenn die Entschädigung nach Monaten bemessen ist, allmonatlich gekündigt werden, so daß der andere Teil spätestens am 15. die Abmündung erklärt; nicht zulässig ist eine Abmündung vom 1. Juni 15.

Ist die Entschädigung nach Wochen bemessen, so ist die Abmündung für den Schluß einer Kalenderwoche zulässig, muß aber spätestens am ersten Werktage der Woche im Wort des anderen Teils sein.  
Im übrigen empfiehlt es sich, beim Abschluß neuer Mietverträge die diese genau anzusehen und auf Änderung von Bestimmungen, die keine sachliche Berechtigung haben und häufig von unseren Hauspatronen stillschweigend angewandt werden, zu bringen. Nach den üblichen Verträgen sind die im Gesetz zum Schutze der Mieter vorgeschriebenen Bestimmungen fast durchweg außer Kraft gesetzt, der Mieter ist geradezu vogelfrei.

### Monatsbericht des Arbeitervereins.

Das Arbeitersekretariat Halle a. S. wurde im Monat Mai von 1123 Personen in Anspruch genommen. In die wurden 1192 Anträge gestellt. In ein derselben Sachsprachen 65 Personen wiederholt.

Der schriftliche Verkehr setzte 70 Eingänge und 415 Ausgaben. Unter letzteren befinden sich 80 schriftliche Einkünfte und 886 für die Rechtshilfen angefertigte Schriftstücke.

Die Tätigkeit des Sekretariats erstreckte sich auf folgende Gebiete:

1. Arbeiterversicherung: Auskünfte Schriftliche: Anfallversicherung . . . . . 145 58 Krankenversicherung . . . . . 40 3 Knappschaftswesen . . . . . 8 1 Unfallsversicherung . . . . . 87 6
2. Arbeits- und Lohnvertrag: Kündigung und Lohnforderung . . . . . 76 6 Lehrlingswesen . . . . . 10 1 Gehilfenverhältnisse . . . . . 41 2 Arbeiterrecht . . . . . 7 1 Zeugnisse und Bestimmungspapier . . . . . 8 1 Sonstiges . . . . . 5 1
3. Bürgerliches Recht: Sachenrecht . . . . . 49 1 Familienrecht . . . . . 50 10 Erbschaftsachen . . . . . 31 0 Mietrecht . . . . . 48 2 Arbeitverhältnis und sonstiges . . . . . 20 8 Zivilprozessen . . . . . 68 9 Sonstiges . . . . . 1 1
4. Gemeinde- und Staatsangelegenheiten: Steuerachen . . . . . 360 211 Staatsbürgerliche Bürgerrecht . . . . . 8 2 Armenangelegenheiten . . . . . 14 3 Bürgerrechte . . . . . 6 6 Schul- und Kirchenachen . . . . . 4 1 Militärachen . . . . . 14 8 Sonstiges . . . . . 77 14
5. Strafrecht . . . . . 7 1
6. Vereins- u. Versammlungrecht . . . . . 2 1
7. Arbeiterbewegung . . . . . 12 1
8. Privatversicherung . . . . . 11 2
9. Handels- und Gewerbesachen . . . . . 5 1
10. Diverses . . . . . 8 1

Nach Stand und Verur gerichtet werden die Auskunftsuchenden wie folgt: Arbeiter 900, Witwen 48, selbständige Gewerbetreibende 35, Diensthilfen 20 (und zwar weibliche 22, männliche 8), Korporationen 29, Ehefrauen 28, Inhabende 17, Arbeiterinnen 18, Lagerhalter, Handlungsgesellen 7, Staats- und Gemeinbediente 6, Lehrlinge 8, selbständige Handwerker 3, Werkmeister 2.

Organisiert waren 919, die sich auf die einzelnen Verbände wie folgt verteilen: Wäcker 12, Bauarbeiter 161, Bergarbeiter 60, Metzger 8, Kreuzerarbeiter 16, Schuhmacher 8, Wäckerleil 9, Fabrikarbeiter 124, Fleischer 1, Gasmaschinen 2, Gemeindearbeiter 8, Glaser 8, Hausangestellte 3, Handlungsgesellen 2, Solararbeiter 88, Kupferhämmer 8, Lagerhalter 4, Lithographen und Steinbruder 8, Maler 24, Malerinnen und Geiger 8, Metzgerarbeiter 24, Müller 1, Porzellanarbeiter 3, Sattler 8, Schneider 12, Schneiderinnen 2, Schneiderinnen 2, Steinseher 7, Tabakarbeiter 2, Transportarbeiter 87, Tapezierer 2, Telegraphenarbeiter 1, Köpfer 8, Zimmerer 4.  
Ihren Wohnort hatten in Halle a. S. 88, sonst eingemeindeten Wohnorten 784, in anderen Orten 88.

Volkspark. Morgen, Dienstag, findet im Volkspark ein großes Volks- und Instrumentalkonzert statt. Der Gesangsverein Guttenberg sowie der Ruderverein-Orchesterverein haben die Ausföhrung dieses Konzerts in bereitwilliger Weise übernommen. Das Programm bringt auch die Ehre Seligster Traun von Wöhring und Joh. Peter wieder von Werniger. Wir dürfen hoffen, dass der Verein Guttenberg auf dem Gauhngarten in Dessau einen großen Erfolg. Der Orchesterverein bringt außer Orchesterwerken auch ein bankbares Violoncello. Wie ungewöhnlicher Wöhring findet das Konzert im großen Saale statt. Die außerordentliche Veranstaltung wird allen anwesenden Abend 8 Uhr, an welcher Stelle die Volksgesellschaft, das Engagement von der beiden Korporationen durch zahlreiche Erheben belohnen.

Die Freistudenten, zurückgekehrt! Der Konflikt, den die freie Studentenschaft im Vorjahr mit der Universitätsbehörde hatte, ist jetzt vollständig im Sinne der Universitätsbehörde entschieden. Die freie Studentenschaft wurde demnach aufgelöst, weil sie verhandlungslos, als Vertretung der gesamten unorganisierten Studenten zu gelten. Dieser von der Universitätsbehörde zurückgewiesene Anspruch, die freie Studentenschaft als Vertretung aller nichtorganisierten Studenten anzuerkennen, ganz gleich, ob mit oder ohne deren Zustimmung, ist jetzt von der neuen Gründung fallen gelassen. Wie vertritt also nur die Studenten, die sich für außerhalb angeordnet haben. Aus den Behörden den Vorfall zur Vertretung der Nichtorganisierten im Allgemeinen Studentenausschuss machen, und zwar in der Weise, daß auf je 80 Wähler ein Vertreter kommt, und daß ein Wahllokal für die Wahlorganismen in der Halle a. S. zu sein. Dieser Wahllokal wird der Wahlorganismus sein. Aus den Satzungen der neuen freien Studentenschaft geht hervor, daß nur durch schriftliche Meldung jeder Nichtorganisierte Mitglied werden kann. Im übrigen sind die Ziele im wesentlichen dieselben, wie die der alten freien Studentenschaft, die Förderung der Gesamtvertretung der Nichtorganisierten.

Wochen, überlassen. Wäckerleil, Vollstreckungsverordnungen, Reform der Gerichtsverfahren, Wäckerleil der öffentlichen Selbstverwaltung usw.

Wenn ein Streik durch fremde Kräfte großen Rufus begehrt? Eine Sonderfrage, deren Beantwortung sich eigentlich von selbst versteht. Und doch bedurfte es der Verhandlung durch drei Anträgen, um die Beantwortung des Wahrscheinlich zu erzielen. In der Fabrik von Schmeißner in Berlin werden vorwiegend Jahre gefertigt, die sich in zwei Hauptgruppen vor der Arbeit bilden, die nach Annahme der Arbeit als Zusammengehörige Streikender mit Arbeitstillen arbeiten, so hatten die Beamten der Polizei Auftrag, dies zu verhindern. Eines Tages hatten sich zur Zeit des Arbeitstillen wieder eine Anzahl Leute eingemeldet, die die ersten Arbeitstillen die Arbeit verließen, rannte Arbeitermann, der ebenfalls vor dem einen Ausgange stand, schnell nach dem andern Ausgange. Ein Polizeibeamter und viele Leute folgten ihm schnell. Es sammelten sich etwa 300 Personen an, die die Polizei dann gefasste. Arbeitermann erhielt eine Karte und wurde in zweiter Instanz wegen Rufus in Haft verurteilt. Begründung führte das Gericht aus: Dem Angeklagten sei es nicht entgegen gewesen, daß sich Gruppen sammelten, um mit Unzulässigkeiten zu warten. Er habe sich nicht angehalten, wie er es hätte tun können, um die Ordnung zu erhalten. Er werde andere bestrafen, auf einem Zusammenlauf führen könnte und geeignet wäre, den äußeren Bestand der öffentlichen Ordnung zu gefährden. Trotzdem habe er die nötige Vorsicht außer Acht gelassen und sei sehr schnell nach dem einen Ausgange gegangen, was die anderen Leute aus der Fabrik gekommen seien. Der Erfolg sei gewesen, daß eine große Menschenmenge sich in Trab befand und hinterher, hier, zugezogen werden möge, daß ein Polizeibeamter durch ihn aufzulösen den Auftrag nicht verweigere.

Das Arbeitersekretariat hat das Angeklagte und sprach den Angeklagten mit folgender Begründung frei: Das Angeklagte stelle in der Sache nur fest, daß Angeklagter von einem Ausgange der Fabrik nach dem andern Ausgange eingeeilt sei und daß dem Angeklagten außer dem Polizeibeamten andere Leute sich angeschlossen hätten. Dazu Angeklagter nehme nur großen Anlauf an, weil Angeklagter einen bezüglichen Aufsat hätte voraussetzen müssen. Das Angeklagte habe aber übersehen, daß zur Annahme des großen Rufus von allen Dingen, die die nötige Vorsicht außer Acht gelassen und sei sehr schnell nach dem einen Ausgange gegangen, was die anderen Leute aus der Fabrik gekommen seien. Der Erfolg sei gewesen, daß eine große Menschenmenge sich in Trab befand und hinterher, hier, zugezogen werden möge, daß ein Polizeibeamter durch ihn aufzulösen den Auftrag nicht verweigere.

Die Erhebung der Kirchensteuer besprochen! Wir berichten kurz, daß vom Vorstand des Parochialverbandes Halle a. S. der Antrag gestellt worden war, die Kirchensteuer auf 2 Prozent, also auf 17 Prozent zu erhöhen, da die Ausgaben für allgemeine kirchliche Bedürfnisse größer geworden sind. Die Parochialversammlung bewilligte am Freitag die Erhebung der Umlage auf 17 Prozent.  
Hoffen wir, daß aufgeführte Arbeiter das zum letzten Anlauf nehmen werden, die Steuer auszuführen und das Bisherigen überlassen, bis die geistlichen Tröte noch brauchen, oder anderen Nutzen von ihm erhoffen.

Der Zweigeier zur Bekämpfung der Schminke in Halle hat infolge anhaltender finanzieller Anstrengungen vom 1. April an eine zweite Vorkriegszeit in der Person der Frau Lisa Schmidt-Kaimis angeheilt. Ferner wird noch jetzt auf eine zweite kirchliche Spruchsammlung für Kinder an jedem Donnerstag von 6-7 Uhr abgehalten.

Unterhaltung anstehender Krankeiten. Im Laufe des Monats Mai sind von der mit dem Hygienischen Institut der Unterstadt Halle verbundenen Unterzungenstelle für anstehende Krankeiten 918 Proben aus dem Stadtrath Halle unterhalten worden. Davon richteten 224 aus dem Stg. Kinniten, 161 aus Krankeinfällen und 531 von verschiedenen anderen Krankheiten aus. In Halle sind die auf Tuberkulose zu untersuchen worden, 80 mal Tuberkulose nachgewiesen, während von 485 diphtheriebeschädigten Untersuchungsproben 108, von 116 typhusbeschädigten 1 bakteriologisch festgestellt wurden.

Strafensachen. Eine Frau wurde gestern in der Wochen-Wäckerleil der Strafen befallen. Sie wurde, da sie sich nicht erholte, von einigen verbotenen Wäckerleil nach Hause gebracht. Eine Frau wurde gestern in der Wochen-Wäckerleil der Strafen befallen. Sie wurde, da sie sich nicht erholte, von einigen verbotenen Wäckerleil nach Hause gebracht.

Unfall bei der Arbeit. In der Halleischen Maschinenfabrik verunglückte heute morgen der Arbeiter G. o. e. bei der Arbeit, daß ihm beim Warten ein Eisenstück im Auge lag. Das Unglück ist anstehend verloren. Der Verunglückte wurde nach dem Klinik gebracht.

Unfall. Ein in der Poststraße planlos umherstreichender Schulknabe, der seinen in Reim nachsehen Eltern entlaufen war, wurde gestern früh aufgefunden. — Drei jugendliche Arbeiter wurden heute früh in einer Schrebergartenlandschaft angetroffen.

Feuer. In einer Wäckerleil auf der Weibergartenstraße brach gestern Feuer aus. Die Entdeckungsurache dürfte auf starker läufigkeit zurückzuführen sein. Der Brand wurde rasch gelöscht.

Messerkredel. Eine Schlägerei fand in der Glasschneiderei in verangener Nacht zwischen Arbeitern statt. Einer der Beteiligten wurde durch einen Messerkredel erheblich verletzt.

Ein Zusammenstoß fand infolge schlechter Weichenstellung gestern in der Kleinmühlstraße zwischen zwei Motorwagen statt. Personen wurden nicht verletzt.

Böhm. In der Gemeindevertretung am 6. d. M. wurde die Erbauung eines sogenannten Einser-Odens für die Gesamtzahl beschlossen. Ferner wurde der Zusammenlegung des Gassenzwei mit dem Wäckerleil zugestimmt. Der Antrag wurde gegen unsere beiden Gesellen angenommen. Demnach unten werden sozialdemokratischen Vertreter mit Recht die vom Gemeindevorstand vorgelegene Gehaltszulagen. Diefelben tragen beim Gasmeister circa 7 1/2 Prozent, bei den Arbeitern nur circa 5 1/2 Prozent des Gehaltsentkommens. Der Antrag wurde gegen unsere beiden Gesellen angenommen. Bezüglich eines Kaufangebots für circa 10000 Quadratmeter Gemeindegrund am Preise von 2,75 M. pro Quadratmeter wurde beschlossen, falls der Verkäufer das ganze in der Nähe von Station Heide belegene Grundstück (circa 2000 Quadratmeter) auf diesem Preise anwerben und sämtliche Kosten (inkl. etwaiger Wertzuschüsse) tragen will, im solchen zu überlassen. Bei dieser Gelegenheit sprach sich der Fabrikbesitzer H. Baensch gegen die in Aussicht genommene Verwendung dieses Aders für die Jugendhilfe des Wäckerleilvereins aus, da die Gegend durch den Kauf eines Grundstückes durch Herrn Baensch nicht mehr anderer Nutzen. Dagegen hielt er u. a. den sogenannten Kirchplatz in Reim-Böhm für geeignet zu diesen löblichen Zwecken. Dann hätte allerdings nicht Herr Baensch und einige andere Wäckerleil, sondern alle fast die ganze Kolonie bei Herrn Baensch man noch in anderen künftigen Generationen? „Es tritt dich, heiliger Florian, beschütze mich, gib mir einen anderen!“

Wienberg. Landratsamt geht über Gerichts- urteil! Die Witwe des Pastors Jähler hatte auf Grund seiner Verfügung aus dem Anfang des achtzehnten Jahrhunderts die Gemeinde auf Zahlung von Wäckerleil für die auf dem Wäckerleil befindlichen Grundstücke. Der Antrag ist zugunsten der Gemeinde entschieden. Trotzdem sind die Mitglieder der Gemeinde von dem Pastor Jähler, mit einer Aufforderung des nachfolgenden Inhalts beglückt worden:  
Der Herr Königlich Landrat des Saalkreises hat mich aufgefordert, die für die Witwe des Pastors Jähler, früher

In Riemberg, seit 1. September 1910 nach der Hochwasser-Entscheidung und der entsprechenden Festsetzung des Königl. Bauhüttenamts fällige Pflichtenabgabe auf die einzelnen Mitglieder der Riemberg-Gemeinde zu bestellen und einzuziehen. Bezugs bis ich angeben werden, diejenigen, die der Aufforderung zur Zahlung nicht Folge gegeben haben, dem Herrn Ratrat zwecks Einleitung des Zwangsvollstreckungsverfahrens nachhaft zu machen.

Ich erlaube Sie daher föhlichst, den auf Sie entfallenden Anteil in Höhe von M. ... innerhalb 14 Tagen an Herrn Emil Tiele hierorts gefälligst zu zahlen.

Es tut mir sehr leid, daß ich diesen Weg zur Eintreibung des Geldes einschlagen zu müssen.

Ernlich, Ratrat, Vorsitzender des Gemeindefinanzrats.

Da der Ratrat zugunsten der Gemeinde entschieden war, daß natürlich die Kosten der Ratrat mit Rücksicht auf die unheimliche Landstrasse sein. Der Gemeinde kann übrigens in absehbarer Zeit ein zweiter ebenso fälliger Ausgabeposten in Höhe von M. ... einer Bestätigung aus dem Jahre 1911.

## Aus den Gerichtssälen.

### Strafamt.

Eine Wiltberer Witwe mit 18 Angehörigen. Bekanntlich wurde der Arbeiter Hermann ... wegen des bösen Willens ... Strafbefehl wegen verurteilten Mordes ...

Unter den Wiltbererbestimmungen. Die mehrfach vorbestrafte 43jährige Arbeiterin ...

## Aus der Provinz.

### Wahlkreis Vorgau-Liebenwerda.

#### An die Parteigenossen.

Nach Beschluß des Zentralvorstandes findet der diesjährige Kreisstag am Sonntag, den 26. August, statt. Ort und Tagesordnung werden später bekannt gemacht. Die Distrikte werden ersucht, Anträge bis zum 5. Juli an den Zentralvorstand einzubringen.

Da wir vor dem Schluß des Geschäftsjahres stehen, haben die Distriktleiter für pünktliche Fertigstellung des Fragebogens und des Kassenertrags zu sorgen, damit der Jahresbericht rechtzeitig in den Besitz des Parteivorstandes gelangt. Die Fragebogen müssen bestimmt bis 12. Juli in Händen des Zentralvorstandes sein; auch wenn die Kassenertragsrechnung noch nicht fertiggestellt ist, muß dies geschehen. Alle bis 5. Juli eingereichten Anträge werden allen Distrikten bekannt gegeben.

Die Wahlen der Delegierten haben nach § 19 unseres Kreisstatuts stattzufinden. Es wird ersucht, im Fragebogen eine genaue Aufstellung über die letzten Gemeinderatswahlen zu geben, aus der ersichtlich ist, ob die gewählten Vertreter neu oder wiedergebärt sind.

### Mit Parteigruß

Wiltberg, 9. Juni 1912. Der Zentralvorstand.

### „Edele Mitter“ gegen wehrlose Dienstboten.

Nach dem Landgericht in Arnberg hatte sich der Mittergutsverwalter ... wegen Mißhandlung eines Diensthofen zu verantworten. Der 29jährige Angeklagte, der schon wegen Mißhandlung eines Anwesenden vorbestraft ist, verurteilt das Mittergut seines Vaters. Am 16. November v. J. war eine 16jährige Dienstmagd, die erst seit drei Tagen auf dem Gute war, ausgerückt und hatte dabei bestehende minderwertige Sachen, die anderen Diensthofen gehörten, mitgenommen. Der Freiherren setzte sich auf sein Pferd, bestieg ein Mädchen ein Pferd, schloß die Tür zu und ließ nun dort mit roter Kerze in der Hand ...

Dieses Urteil wird nicht verwirren, erhebliches Aufsehen zu erregen. Wenn umgekehrt ein Diensthofen den Freiherren auch nur halb so mißhandelt hätte, als wie dieser das wehrlose Mädchen, dann wäre bestimmt nicht auf eine Geldstrafe von 300 M. zu rechnen, sondern es hätte einen Verurteilten gegeben. Wehrlose Mädchen, die während des Streites ein unbedachtes Wort fallen lassen, schwere Gefängnisstrafen verhängen, und ein wehr-

loses Weibchen, das von den Freiherren ...

### „Edele Mitter“ gegen wehrlose Dienstboten.

Am Donnerstag fand im Lindenhof eine gut besuchte außerordentliche Generalsammlung des Konsumvereins ...

Die Mitglieder des Konsumvereins ...

### Frankleben. Das Opfer einer Schlägerei ist tot.

Frankleben. Das Opfer einer Schlägerei ist tot. In der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. wurde ...

### Wahlkreis Vorgau-Liebenwerda.

Wahlkreis Vorgau-Liebenwerda. Die Wahllokale ...

### Wiltberg, 9. Juni 1912. Der Zentralvorstand.

### „Edele Mitter“ gegen wehrlose Dienstboten.

„Edele Mitter“ gegen wehrlose Dienstboten. Der Mittergutsverwalter ...

### Wiltberg, 9. Juni 1912. Der Zentralvorstand.

### „Edele Mitter“ gegen wehrlose Dienstboten.

„Edele Mitter“ gegen wehrlose Dienstboten. Der Mittergutsverwalter ...

### Wiltberg, 9. Juni 1912. Der Zentralvorstand.

Wiltberg, 9. Juni 1912. Der Zentralvorstand.

Wiltberer. Kasseler-Sammlung in Wiltberer, den 11. Juni, abends 10 Uhr, bei ...

Wiltberer. Kasseler-Sammlung in Wiltberer, den 11. Juni, abends 10 Uhr, bei ...

### Wiltberer. Kasseler-Sammlung in Wiltberer, den 11. Juni, abends 10 Uhr, bei ...

Wiltberer. Kasseler-Sammlung in Wiltberer, den 11. Juni, abends 10 Uhr, bei ...

### Wiltberer. Kasseler-Sammlung in Wiltberer, den 11. Juni, abends 10 Uhr, bei ...

Wiltberer. Kasseler-Sammlung in Wiltberer, den 11. Juni, abends 10 Uhr, bei ...

### Wiltberer. Kasseler-Sammlung in Wiltberer, den 11. Juni, abends 10 Uhr, bei ...

Wiltberer. Kasseler-Sammlung in Wiltberer, den 11. Juni, abends 10 Uhr, bei ...

### Wiltberer. Kasseler-Sammlung in Wiltberer, den 11. Juni, abends 10 Uhr, bei ...

Wiltberer. Kasseler-Sammlung in Wiltberer, den 11. Juni, abends 10 Uhr, bei ...

### Wiltberer. Kasseler-Sammlung in Wiltberer, den 11. Juni, abends 10 Uhr, bei ...

Wiltberer. Kasseler-Sammlung in Wiltberer, den 11. Juni, abends 10 Uhr, bei ...

### Wiltberer. Kasseler-Sammlung in Wiltberer, den 11. Juni, abends 10 Uhr, bei ...

Wiltberer. Kasseler-Sammlung in Wiltberer, den 11. Juni, abends 10 Uhr, bei ...

### Wiltberer. Kasseler-Sammlung in Wiltberer, den 11. Juni, abends 10 Uhr, bei ...

Wiltberer. Kasseler-Sammlung in Wiltberer, den 11. Juni, abends 10 Uhr, bei ...

### Wiltberer. Kasseler-Sammlung in Wiltberer, den 11. Juni, abends 10 Uhr, bei ...

Wiltberer. Kasseler-Sammlung in Wiltberer, den 11. Juni, abends 10 Uhr, bei ...

### Wiltberer. Kasseler-Sammlung in Wiltberer, den 11. Juni, abends 10 Uhr, bei ...

Wiltberer. Kasseler-Sammlung in Wiltberer, den 11. Juni, abends 10 Uhr, bei ...

### Wiltberer. Kasseler-Sammlung in Wiltberer, den 11. Juni, abends 10 Uhr, bei ...

Wiltberer. Kasseler-Sammlung in Wiltberer, den 11. Juni, abends 10 Uhr, bei ...

### Wiltberer. Kasseler-Sammlung in Wiltberer, den 11. Juni, abends 10 Uhr, bei ...

Wiltberer. Kasseler-Sammlung in Wiltberer, den 11. Juni, abends 10 Uhr, bei ...

